Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Wiesbaden.

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030, Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 218.

Die „Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Eriemel), Hochstraße 9 und Eltville (K. Jakobi), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. — Ueber 200 eigene Agenturen.

Nr. 95 — 1916

Regelmäßige Frei-Beilagen: Wöchentlich einmal: Illustriertes „Reichsblatt", Sonntagsblatt". Zweimal jährlich: Sommer- u. Winter-Kursbuch. Nassauischer Taschen-Fahrplan. Einmal jährlich Jahrbuch mit Kalender.

Samstag 22 April

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 10 Pfg., für den Monat 70 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 52 Pfg., monatlich 84 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamezeile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: Dr. Fr. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil Julius Brunner-Oestrich; für Geschäftliches und Anzeigen G. J. Behnke, sämtlich in Wiesbaden. Rotationsdruck und Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden.

34. Jahrgang.

Russische Truppen für Frankreich

Tod und Auferstehen

„Auferstehung! Kann es ein Wort geben, das froher und [illegible] an unser Herz klingt als dieses? Die Auferstehung [illegible] von den Toten ist der unwiderlegbarste Beweis für [illegible]heit seiner Lehre, für die Unsterblichkeit der Seele und [illegible]erstehung aller Menschen. Dichter und Philo[illegible] haben im Laufe der Jahrtausende die ergreifendsten Be[illegible] dem menschlichen Geiste nahe gelegt, damit er an die [illegible]keit der Seele glaube. Der große Erwecker und Erneuerer [illegible] Lebens, Gottes Sohn, steht heute siegreich und un[illegible] da, weil sich sein Werk mit den edelsten und schönsten [illegible] der Menschheit deckt. „Kein Wesen kann in nichts [illegible], das Ewige lebt fort in Allen!" — damit hat Deutschlands [illegible] die Unsterblichkeit anerkannt. Und der große Wilhelm [illegible]boldt schrieb am Abend seines reichen Lebens: „Wenn [illegible] den Tod zu denken empfiehlt, so ist das eigentlich nur [illegible] den Leichtsinn gerichtet, der das Leben wie eine immer [illegible] Gabe ansieht. Davon ist ein in sich gesammeltes Gemüt [illegible] frei. Die aus dem Vertrauen auf eine Allgüte und [illegible]tigkeit entspringende Zuversicht, daß der Tod nur die [illegible]lösung eines unvollkommenen seinen Zweck [illegible] sich tragenden Zustandes und der Uebergang [illegible] dem Besseren und Höherem muß dem Menschen [illegible]wärtig sein, daß nichts sie auch nur einen Augenblick ver[illegible] kann. Sie ist die Grundlage der inneren Ruhe."

Tod und Auferstehen! Welch erschütternde Wahrheit schließen [illegible] Worte jetzt im Weltkriege ein. Der Tod durchschreitet [illegible] Tausende geben ihr Leben dahin, das einzige was sie [illegible]ht der Gottesleugner besitzen. Wäre es so, wäre mit [illegible]chen Dasein alles aus, der Krieg wäre noch viel furcht[illegible] viel schrecklicher, als er es schon in Wirklichkeit ist. [illegible]rde man denen, die draußen auf dem Schlachtfelde für [illegible], das Letzte und Höchste nehmen. Aber die Auferstehung [illegible]chen Heilandes ist für uns das Fundament, worauf unser [illegible] Glaube auf ein Jenseits beruht. Der Krieg hat revo[illegible]end gegen den Unglauben gewirkt. Ein Dichter, Friedrich [illegible], schildert uns in diesen Tagen, wie der Gedanke an die [illegible]keit neu geweckt worden ist. Sein Bruder ist im Kampf [illegible] Vaterland gefallen. Er gebrauchte den ganzen schweren [illegible] die bittere Tatsache verarbeitet war. Dann zog eine [illegible]lle Ruhe ein. Und der Geist des sonnigen Gesellen um[illegible] ihn spürbar lebendig, die Frage drängte sich auf seine [illegible] „Soll nun diese seelische Schwungkraft ver[illegible] sein?" So ergab sich von selber eine Nachprüfung des [illegible] ihm selbstverständlichen Glaubens an die Unsterblichkeit. [illegible] mag es ähnlich ergangen sein, wie viele werden sich [illegible]funden haben zu dem Glauben ihrer Kindheit?

[illegible]rade im Weltkriege ist Ostern für die Trauernden [illegible]ichtblick. Tod, Auferstehen und Sieg — die drei [illegible]wer wiegenden Worte geben dem Menschenherzen Ruhe und Zu[illegible]heit. Zum zweitenmale begehen wir Ostern in einer so [illegible] Zeit. Der Kampf, der über die Welt dahinbraust, ist ge[illegible] seinen tiefsten Gründen kein Religionskrieg. Aber der Un[illegible] war an der Arbeit, als die Einkreisung vollzogen wurde. [illegible] Unglaube schloß sich international jener Koalition an, [illegible] er das Meiste für seine Ziele erhoffte. Rein ideelle Er[illegible]gen bilden den Beweggrund, wenn heute Freimaurer und [illegible]gner direkt oder indirekt sich der Entente angeschlossen [illegible]. Die ungläubige Welt weiß, daß das offizielle Frankreich [illegible] sich bemüht hat, die Sterne am Himmel auszulöschen, [illegible]gland und Rußland bisher vergeblich mit aller Macht [illegible] den Felsen Petri anrannten. Und sie sagen sich nicht mit [illegible]: Der Sieg der glaubensfeindlichen Richtung ist der stärkste [illegible]gen die „positiven Grundlagen jeder Religion. In der [illegible]che handelt es sich um die katholische Kirche, an [illegible] bisher alle Wellen gebrochen haben. Diese Kirche aber [illegible] Gefahr, wenn unseren Feinden der Sieg beschieden ist. [illegible] wir wissen, daß der Felsen Petri von den Pforten der [illegible]cht überwunden werden kann, doch wir wissen auch, welche [illegible]ungen der Unglaube anrichtet, wenn er freies Feld und [illegible]ffer bekommt.

Und so ist dieser Krieg, was seine Wirkungen anbe[illegible], ein Religionskrieg geworden. Auch das dürfen [illegible]cht vergessen, wenn von dem Einzelnen große Opfer ver[illegible] werden. Der Krieg ist schrecklich, wie des Himmels Plagen, [illegible] ist gut, ist ein Geschenk wie sie. So der Dichter, der die [illegible]nderte überblickt. Freilich in diesen Tagen, da der Donner [illegible]ütze andauert, stürmen nur die Plagen auf uns ein. Die [illegible] und Todesgefahren im Angesichte des Feindes, die Trauer[illegible]en in den Familien, die Entbehrungen der Daheimge[illegible]en! Erst eine spätere Zeit wird uns erkennen lassen, daß [illegible]lieg ein Geschenk war, eine ernste Prüfungsstunde, [illegible] deutschen Volke Glück und Segen bringen wird. Unerbitt[illegible]lich der Tod seines grausamen Amtes. Nur die Hoffnung [illegible] Jenseits, auf ein Wiedersehen, auf eine Auferstehung, ver[illegible] Prüfung zu mildern. So hat Ostern und Ostergnade, [illegible] hohe Fest des Kirchenjahres, seine gewaltige Bedeutung [illegible] jetzt, wo Not und Tod uns umdrohen. Christus ist auf[illegible]en, der Tod ist überwunden. Wie Christus triumphierte, [illegible]en auch wir, die wir unser Geschick in seine Hand gelegt, [illegible]ungen Sieg unserer unbefleckten Waffen erwarten. Möge [illegible] der Weltgeschichte bald die Prüfung von unserem [illegible] wegnehmen, damit wir uns der Segnungen des [illegible] bewußt werden."

Von der Goltz-Pascha †

Am Flecktyphus verschieden

Berlin, 21. April. Nach einer amtlichen Meldung ist Generalfeldmarschall Frhr. von der Goltz-Pascha nach zehntägigem Krankenlager am 19. April im Hauptquartier seiner türkischen Armee am Flecktyphus gestorben.

*

Colmar Freiherr von der Goltz wurde am 12. August 1843 in Bjestenfeld (Ostpreußen) geboren; er hat somit ein Alter von fast 73 Jahren erreicht. Als Rekrut erzogen, wurde er 1861 Leutnant und drei Jahre später als solcher auf die Kriegsakademie kommandiert. Im Feldzug von 1866 diente er an der Front und wurde bei Trautenau verwundet. Nach dem Kriege kehrte er auf die Kriegsakademie zurück, von der er 1868 in den Generalstab versetzt wurde. Im Kriege gegen Frankreich war er als Generalstabsoffizier dem Grafen Häseler unterstellt, der auf ihn einen starken und bestimmenden Einfluß gewann. Nach dem Frankfurter Frieden wurde von der Goltz Lehrer an der Kriegsschule in Potsdam, schon 1872 aber trat er wieder in den Generalstab, dem er mit einer kurzen Unterbrechung fast zwölf Jahre lang angehörte. 1883 wurde von der Goltz nach der Türkei berufen, wo er bald vom Sultan den Auftrag erhielt, einen Reorganisationsplan für die gesamte Armee auszuarbeiten. Nur ein kleiner Teil der Anregungen, die er gab, konnte gegen die Widerstände, die das Regime ihm entgegensetzte, durchgeführt werden. 1896 kehrte von der Goltz nach Deutschland zurück. Er erhielt zuerst das Kommando der 5. Division, dann wurde er Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und von 1902 bis 1907 kommandierender General des 1. Armeekorps. In den letzten Jahren vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges beschäftigte er sich besonders mit der Jung-Deutschland-Bewegung. Nach der Besetzung Belgiens wurde von der Goltz als Generalgouverneur mit der Leitung des Okkupationsgebiets betraut, bald nach dem Eintritt der Türkei in den Krieg aber als Sonderbotschafter nach Konstantinopel entsandt. In der Türkei übernahm von der Goltz die Leitung einer Armee, an deren Spitze der Feldherr nunmehr den Tod gefunden hat.

Schwere Kämpfe vor Verdun

Großes Hauptquartier, 20. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Ypernbogen gelang es den deutschen Patrouillen an mehreren Stellen in die englischen Gräben einzudringen, so an der Straße Langemark-Ypern, wo sie etwa 600 Meter der feindlichen Stellung besetzt und gegen mehrere Handgranatenangriffe fest in unserer Hand behalten haben. Hier sowie bei Wieltje und südlich von Ypern wurden Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl ein Offizier, 108 Mann beträgt; zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

Oestlich von Tracy-le-Mont hatte sich gestern Abend gegen unsere Linie abgeblasenes Gas nur in den eigenen Gräben der Franzosen verbreitet.

Im Maasgebiet richtete der Feind heftiges Feuer gegen die ihm auf dem Ostufer entrissenen Stellungen. Im Caillette-Walde entwickelte sich aus seinem Vorbereitungsfeuer gegen Abend ein stärkerer Angriff. Er gelangte nur an einer vorspringenden Ecke in unseren Graben; im übrigen wurde er unter für die Franzosen blutigen schweren Verlusten und einigen Gefangenen abgewiesen.

In der Woevre-Ebene und auf der Cote südöstlich von Verdun wird der Artilleriekampf mit großer Lebhaftigkeit auf beiden Seiten fortgesetzt. Infanterietätigkeit gab es dort nicht.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

*

Großes Hauptquartier, 21. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Maasgebiet kam es im Zusammenhang mit großer Kraftentfaltung beider Artillerien zu heftigen Infanteriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit erheblichen Kräften gegen „Toter Mann" und östlich davon an. Der Angriff ist im allgemeinen blutig abgewiesen. Um ein kleines Grabenstück in der Gegend des Waldes Les Caurettes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gekämpft. Rechts der Maas blieben die Bemühungen des Feindes, den Steinbruch südlich des Gehöftes Handromont wieder zu nehmen, völlig ergebnislos. Südlich der Feste Douaumont sind Nahkämpfe, die sich im Laufe der Nacht in einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengefaßtes starkes Artilleriefeuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Infanterieangriffes gegen die deutschen Linien im Caillette-Walde bereits im Entstehen zum Scheitern. Im Abschnitt von Beaux, in der Woevre-Ebene und auf den Höhen südöstlich von Verdun wie bisher sehr lebhafte beiderseitige Artillerietätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Fumin-Wald (südwestlich von Vauz) ab.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Bei Garnuowka, nordwestlich von Dünaburg, erlitten die Russen bei einem abermaligen vergeblichen Angriffe etwa eines Regimentes beträchtliche Verluste.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer belegte ein deutsches Flugzeuggeschwader die Bahnanlagen von Tarnopol ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen belegte Orte im Wardar-Tale und westlich davon an.

Oberste Heeresleitung.

Russische Hilfe für Frankreich

Haag, 21. April. Reuter meldet aus London: Russische Streitkräfte sind am Donnerstag morgen um 9 Uhr in Marseille angekommen. Joffre hat folgenden Tagesbefehl ausgegeben:

„Unser treuer Bundesgenosse Rußland, der bereits so tapfer gegen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei kämpft, hat Frankreich ein neues Zeichen der Freundschaft und einen noch sichtbareren Beweis seiner Hingabe an die allgemeine Sache geben wollen. Russische Soldaten, die aus den Tapfersten ausgesucht worden sind und durch Offiziere von Namen befehligt werden, werden in unseren Gliedern kämpfen. Ihr sollt sie wie Brüder aufnehmen und ihnen zeigen, wie viel Sympathie Ihr für diejenigen fühlt, die ihr Vaterland verlassen, um an unserer Seite zu kämpfen. Im Namen des französischen Heeres heiße ich die russischen Offiziere und Soldaten willkommen, die in Frankreich gelandet sind. Ich verneige mich vor ihren Fahnen, auf denen bald die ruhmreichen Namen der gemeinschaftlichen Siege verzeichnet stehen werden."

Marseille, 20. April. (W. T.-B.) Meldung der Agence Havas. Die hier angekommenen russischen Truppen haben sich in das Lager Mirabeau bei Marseille begeben und werden morgen nach dem Lager Mailly aufbrechen. General Coquet und General Lachwilsky haben herzliche Ansprachen gewechselt.

Paris, 21. April. Die in Marseille mit einem Kontingent russischer Soldaten angekommenen beiden Schiffe „Himalaya" und „Admiral Latouche-Treville" wurden, dem „Temps" zufolge, seit langem erwartet. Nach dem „Journal" wurden die Transporte von Kreuzern geleitet. Die Russen sollen auf französischem Boden, also an der Westfront, mitkämpfen. Es handelt sich natürlich um nichts weiter als eine strategisch bedeutungslose Demonstration Rußlands für die Solidarität der Alliierten. So schreibt das „Journal": „Man kann diese Truppensendung nicht eigentlich als eine Verstärkung ansehen. Es handelt sich vielmehr um eine Demonstration der vollkommenen Solidarität. Die russische Armee zählt in ihren Reihen französische Artilleristen und Flieger. Sie hat die Aerzte unseres Gesundheitsdienstes zu Rate gezogen und schickt uns als Unterpfand der engen Bundesgenossenschaft ihrerseits eine Auswahl ihrer Braven, die neben den Unsrigen kämpfen sollen."

Eine Pariser Meldung des „Corriere della Sera" besagt, daß es sich bei den in Marseille gelandeten russischen Truppen um Elitetruppen handle, die sich in Galizien und Polen bewährt hätten, aber ihre Zahl sei gering, sodaß ihr Erscheinen mehr moralisch als Bezeugung der Einheit der Verbündeten wertvoll, denn von praktischer Tragweite sei. Die Ankunft erlitt infolge von Stürmen im Mittelmeer eine beträchtliche Verspätung. Der Militärkritiker des „Corriere" verrät die interessante Tatsache, daß es das Kontingent ist, das sich im vergangenen Winter in Bessarabien versammelte, ursprünglich für Saloniki bestimmt war, durch sein Erscheinen die Russophilen in Bulgarien zum Aufstand und gleichzeitig die schwache englisch-französische Besatzung gegen den erwarteten Angriff der Deutschen auf Saloniki verstärken sollte. Der Kritiker berechnet, daß die vom Kontingent zurückgelegte Landstrecke Odessa-Wladiwostok 8000, des Seeweges über den Suezkanal 16500 Kilometer beträgt und beide zusammen ungefähr ein Vierteljahr beanspruchten. Die Russen führen nur das allernotwendigste Material mit. Ihre Bewaffnung erfolgt durch Frankreich mit französischen Kalibern, da man nicht die Munition für russische Kaliber über Wladiwostok nachschieben oder eigene Munitionsfabriken für sie in Frankreich anlegen kann. Der Kommentator schließt: „Auch Italien ist tief bewegt, da man fühlt, daß nunmehr die lang geforderte Einheitsfront von der Nordsee zur Adria hergestellt ist, deren rechten Flügel die Italiener am Isonzo halten."

Die Interventionspresse in Italien feiert die russische Landung in Marseille in exaltierten Leitartikeln. Die „Idea Nazionale" spricht von einem historischen Datum, „Popolo d'Italia" vom größten Ententesieg. Das Blatt glaubt schon die Totenglocken für Deutschland läuten zu hören und macht einen sarkastischen Ausfall gegen die italienischen Blätter, die noch in den letzten Tagen die englische Aufforderung, Italien solle Truppen nach Frankreich schicken, mit dem Hinweis auf die Bedürfnisse der italienischen Front und der schlechten Bahnverbindungen zur französischen ablehnten. Aus dem Abfahrtsdatum der Russen, das mindestens ein Vierteljahr zurückliegt, geht hervor, daß die Pariser Konferenz nicht die Expedition beschlossen hat, sondern höchstens ihr ursprüngliches Ziel Saloniki geändert hat, wo sie nach Ankunft des Dardanellenkorps überflüssig geworden ist.

*

Die Russen verstehen sich auf die Psychologie ihrer westlichen Verbündeten ganz vortrefflich. Da es mit der Entlastungsoffensive gegen die Front Hindenburgs nichts werden will, schicken sie eine Abordnung von Helden, die man wohl nur deshalb auf zwei Schiffen verladen hat, damit ihre geringe Zahl nicht sofort jedem bewußt wird, nach Frankreich. Der lateinischen Phantasie wird damit wenigstens auf einige Tage hinaus reiche Nahrung geboten. Joffre hat schon den Anlaß benutzt, um wieder einmal seine künftigen Siege zu feiern, in den Redaktionsräumen des „Corriere della Sera" hat man sogar, — wir lassen dahingestellt, wie weit man dabei aufrichtig war — eine tiefe Bewegung ganz Italiens festgestellt. Wir achten diese lateinischen Gefühle, denen sich bezeichnenderweise die englische Presse bisher nicht angeschlossen hat, umso höher, als es uns nur erwünscht sein kann, wenn die Russen möglichst viele ihrer Leute zu fahrenden Wikkingern verwandeln, die auf dem Umweg über die halbe Welt ein Schlachtfeld suchen, das sie, so meinen wir, zu Hause ebenso gut hätten finden können. Die kleine Truppe, die gestern in Marseille gelandet ist, sollte anscheinend ein Weihnachtsgeschenk für General Serrail werden, statt dessen trifft sie bei Joffre als Osterüberraschung ein.

Sonnino in Verlegenheit

Von besonderer Seite schreibt man uns

Zu den Kommentaren über die letzte Rede Sonninos möchte ich einen weiteren hinzufügen, der sich weit weniger mit der Rede des italienischen Staatsmannes, als mit dem höchst originellen Vertrauensvotum der italienischen Kammer für ihn, und der Vorgeschichte dieses Vertrauensvotum beschäftigt. Was die Rede selbst anbelangt, so trat ja Herr Sonnino weit mehr in der Rolle Salandras, der des Kriegs- und Marineministers auf, als in der des Ministers des Aeußern. Das war eine Art Verlegenheit, die ihm hierzu zwang, denn das interessanteste in seiner Rede war ja doch, was er nicht sagte. Weil er nun etwas sagen mußte, so übernahm er die Vertretung anderer Ressorts.

In der Kammer war es, wie ich aus verläßlichster Quelle weiß, schon zuvor bekannt geworden, daß Herr Sonnino über die auswärtige Politik wenig über die Pariser Konferenz so gut wie gar nichts sagen werde. Es kam ferner hinzu, daß die interventionistischen Parteien sehr stark erregt waren durch das Bekanntwerden der auch von Ihnen gebrachten Aeußerungen Giolittis, die natürlich bei dem starken Anhang, den Giolitti noch immer besitzt, doppelt unbequem waren. So war denn die Stimmung unter den Führern dieser Parteien durchaus keine freundliche für die Politik des Herrn Sonnino. Diese Herren hatten sich daher schon insgeheim über eine Formel geeinigt, die sehr sonderbar war, weil sie nichts weiter enthielt als das einfache Uebergehen zur Beratung des Wort von Vertrauen zu enthalten. Sie klang daher fast wie ein Wort von Vertrauen zu enthalten. Sie klang daher fest, wie ein kaum noch verstecktes Mißtrauensvotum. Wenn auch Alessio an der Spitze der Unterzeichner prangte, so war der eigentliche Urheber dieser merkwürdigen Tagesordnung kein anderer als Bissolati. Dieser Reformsozialist hegt aus zwei Gründen einen tiefen Groll gegen das Kabinett Salandra-Sonnino. Einmal hat es ihm seinen Herzenswunsch nicht erfüllt, und wird ihn auch in Zukunft schwerlich erfüllen, die Kriegserklärung gegen Deutschland auszusprechen, dann aber ist Bissolati darüber erregt, daß er noch immer auf einem Abgeordnetenstuhl und nicht längst schon an der Ministerbank sitzt.

Sonnino konnte sich unmöglich mit der Formel, die von den ihn unterstützenden Parteien gewählt worden war, einverstanden erklären. Und schon vor der Kammersitzung hatte er teils persönlich, teils durch seinen bewährten Büchsenspanner mit den Abgeordneten sich ins Benehmen gesetzt, um eine Tagesordnung zu erzielen, die ihn wenigstens in notdürftigster Weise das Vertrauen der „Ehrenwerten" aussprach. Bis zur Sitzung selbst hatte er damit keinen Erfolg und auch nach seiner Rede schien es, als sollte er ihm nicht beschieden sein. Wäre dies eingetreten, so hätte das natürlich in Frankreich und England den schlechtesten Eindruck hervorgerufen. Um dies zu verhindern, scheinen, denn darüber liegen Nachrichten noch nicht vor, er und seine Ministerkollegen ihre ganze Ueberredungskunst angewendet zu haben. Es wurde denn auch ein günstiges Resultat erzielt, aber welch ein bescheidenes! Denkt man zurück an die Tage der Kriegsbegeisterung, des Jubels und der völligen Einheit zwischen Ministerium und Kammermehrheit, so muß man fast lachen, wenn man die kurze Formel liest: „die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Tagesordnung über." Weniger konnte die Kammer wirklich nicht tun, wenn sie noch einigermaßen gewillt ist, die Herren Salandra und Sonnino im Amte zu halten! Immer deutlicher und deutscher kommt es zutage, wie diese beiden Männer nur deshalb noch auf ihren Posten verbleiben können, weil man trotz eifrigsten Suchens niemanden findet, der ihre so belastete Erbschaft antreten möchte. Herrn Giolitti's Zeit ist noch nicht gekommen, sie wird erst kommen, wenn der moralische Katzenjammer das einzig herrschende Gefühl in Italien ist, und in der Zwischenpause spürt niemand von bedeutenden Politikern den Ehrgeiz in sich, die Geschäfte des Landes zu leiten. Nur deshalb wurde Herrn Sonninos Wunsch nachgegeben und das dürftigste aller Vertrauensvoten ausgesprochen!

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte

Wien, 20. April. (W. T.-B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Infolge günstigerer Sichtverhältnisse waren die Artilleriekämpfe gestern auf zahlreichen Frontstellen wieder lebhafter. Der Gipfel des Col di Lana ist im Besitz des Feindes. Im Sugana-Abschnitt griffen die Italiener unsere neuen Stellungen vergebens an.

*

Wien, 21. April. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern Nachmittag warfen sieben italienische Flugzeuge 25 Bomben auf Triest ab. Neun Zivilpersonen, darunter fünf Kinder, wurden getötet, fünf Leute verwundet. Das Salesianer Kloster, in dessen Kirche 400 Kinder beim Gottesdienst waren, ist zerstört. Durch diesen Angriff hat der Feind jedes Recht und jeden Anspruch auf irgend welche Schonung seiner Städte verwirkt. Der Nordteil der Stadt Görz stand unter lebhaftem Feuer aller Kaliber. Sonst kam es an der küstenländischen und Kärntner Front nur stellenweise zu Artilleriekämpfen. Im Col di Lana-Gebiete wurden starke feindliche Angriffe unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Ebenso scheiterten neuerliche Angriffe des Feindes auf die unlängst von uns eroberten Stellungen im Sugana-Abschnitt und ein Angriff auf unsere Linien westlich Sperone.

Deutschland und Amerika

Amerikanische Antwortnote

Berlin, 21. April. (W. T.-B.) Der amerikanische Botschafter hat die Antwortnote der amerikanischen Regierung in Sachen des Tauchbootkrieges gestern Abend 8 Uhr dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes überreicht. Die Veröffentlichung der Note wird demnächst erfolgen.

Reuter meldet aus Washington vom Mittwoch: Heute Nachmittag 1 Uhr wird der Präsident einer vereinigten Versammlung von Senat und Repräsentantenhaus in gemeinsamer Sitzung die Note verlesen, die das letzte Wort bedeutet, das die Vereinigten Staaten in der Unterseebootsfrage an Deutschland richten werden. Obgleich die Tendenz der Note des Präsidenten Wilson bisher nicht bekannt ist, erwartet man Mitteilungen von höchstem Interesse. Ein Ultimatum oder der Abbruch der diplomatischen Beziehungen wird für wahrscheinlich gehalten. Die hauptsächlichsten Beamten des Staatsdepartements und die Ausschüsse des Senats und Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten waren eingeladen worden, heute morgen um 10 Uhr im Weißen Hause mit dem Präsidenten zusammenzukommen. Die Eröffnung, daß der Präsident dem Kongreß beiwohnen werde, elektrisiert diesen, die offizielle Welt und das diplomatische Korps. Man ist der Auffassung, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika an einem außerordentlich kritischen Punkt angelangt sind.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 21. April. (W. T. B. Nichtamtlich. Amtlicher Bericht: An der Irakfront griff der Feind am Morgen vom 17. April mit mehr als 1 Division unsere Vorstellung auf dem rechten Flügel unserer Stellungen bei Felahie, am linken Tigrisufer, 1 Kilometer von dem Ort Bendissa, an und versuchte, diesen Angriff gegen unsere Hauptstellung durchzuführen. Diese Versuche scheiterten vollständig vor dem Gegenangriff unserer Truppen. Von unseren Truppen energisch verfolgt, mußte der Feind die Vorstellung, die er am selben Tage besetzte, verlassen und mit schweren Verlusten sich ostwärts zurückziehen. Bei Kut-el-Amara keine Veränderung.

An der Kaukasusfront leisteten unsere, mit der Ueberwachung der Küste in dem Abschnitt von Laristan betrauten Abteilungen seit dem 11. April außerordentlichen Widerstand gegen die wiederholten Angriffe an Zahl überlegener feindlicher Streitkräfte zu Lande unud zur See, verteidigten jeden Zoll Bodens, der überhaupt verteidigungsfähig war, Schritt für Schritt und erreichten das der Armee gesteckte Ziel würdig schließlich am 18. April. Nachdem sie den Feind zu der für ihn blutigen Schlacht bei Kovata (7 Kilometer östlich Trapezunt) gezwungen hatten, zogen sie sich gemäß dem empfangenen Befehl auf einen Abschnitt zurück, wo sie neue Aufgaben zu erfüllen haben werden. Da gemäß den Folgerungen aus der Kriegslage das Ergebnis dieser jetzt abgeschlossenen Operation in dem Küstenabschnitt des Kriegsschauplatzes von vornherein bekannt war, so ist die Stadt Trapezunt von uns bereits vorher geräumt worden. Sechs 15-Zentimeter-Kanonen alten Systems, die neuerdings in der Umgebung der Stadt aufgestellt worden waren, sind zurückgelassen worden, nachdem sie vollständig zerstört worden waren.

Ein Fliegerangriff auf Sofia

Sofia, 21. April. (W. T.-B.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Amtlich wird verlautbart:

Heute gegen 8 Uhr früh warf ein feindliches Flugzeug, das aus der südöstlichen Richtung gekommen war, aus sehr großer Höhe zwei Bomben auf eine der Vorstädte von Sofia. Eine Bombe fiel auf ein Schulgebäude, die andere auf ein kleines Wohnhaus. Der angerichtete Schaden ist sehr unbedeutend. Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Das Flugzeug warf [illegible] eine Anzahl Proklamationen ab, in denen der [illegible] bulgarischen Oeffentlichkeit den Fall von Erzerum [illegible] gab, was überaus lächerlich ist, da ja den Bulgaren nicht [illegible] Einnahme von Erzerum, sondern auch die Besetzung von [illegible] bereits bekannt ist. Bei der Rückkehr überflog das Flugzeug [illegible] Witosch-Berg.

Die Krise in England

Die Ursache der Krise

Aus dem Haag wird dem „Hamb. Fremdenbl." gemeldet: General Robertson wurde zu seinem energischen [illegible] gehen, das die äußerst gefährliche Kabinettskrise [illegible] nicht so sehr durch sachliche militärische Erwägungen bestimmt als durch dringende Vorstellungen Joffres, dahingingen, daß eine Beendigung des ewigen englischen [illegible] krutierungsstreites mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung Frankreichs notwendig sei. Ein weiteres Zögern Englands würde in Frankreich tiefste Entmutigung erzeugen, die bei der heute überaus kritischen Lage weittragende Folgen haben könnte. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England sei für Frankreich das Zeichen der Kriegsentschlossenheit geworden. Weiter meldet das Blatt: Londoner Depeschen lassen die Vermeidung der Sprengung des Koalitionskabinetts noch immer als möglich, ja als wahrscheinlich erscheinen. Die Hauptgefahr erscheint, daß der Chef des Generalstabes, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht dem Joffre gegebenen Versprechen gemäß durch Drohung mit seinem Rücktritt erzwingen sucht und die Drohung anscheinend nicht zurücknehmen will.

Die Einigung des Kabinetts

London, 20. April. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Pressebureau teilt mit: Das Ministerium hat sich bei der heutigen Beratung über die Vorschläge geeinigt, die es in der Rekrutierungsfrage dem Parlament unterbreiten will. Die Vorschläge werden beiden Häusern am Dienstag in einer Geheimsitzung vorgelegt werden.

Die Vergewaltigung der Neutralen

Die verschärfte Blockade gegen Neutrale

Aus Genf berichtet die „Kriegszeitung": Nach einer Lyoner Meldung wird die verschärfte Blockade gegen Neutrale ohne weitere Ankündigung in Kraft treten. Von da an wird auf die Proteste der Neutralen eine Antwort überhaupt nicht mehr erteilt.

Griechenland sperrt den Kanal von Korinth

Budapest, 19. April. Nach einer Athener Meldung des Sofioter „Utro" verständigte die griechische Regierung die in Athen akkreditierten Gesandten davon, daß, da im Kanal von Korinth bereits Explosionen vorgekommen seien, sie wegen der dadurch entstandenen Schäden gezwungen war, die Absperrung der beiden Eingänge des Kanals durch Minengürtel anzuordnen. Die Meldung erregt großes Aufsehen.

Die letzten Zeppelinerfolge

W. T.-B. Berlin, 20. April. (Nichtamtlich.) Über die Erfolge der Luftschiffangriffe auf England in der Zeit vom 31. März bis 6. April wird gemeldet:

1. London

Der Angriff am 31. März auf den 1. April war bei weitem der schwerste und wirkungsvollste. In dem nordöstlichen Teile der Stadt sind viele Brände ausgebrochen. Der Schaden soll in der Great Eastern Street und in der Tower Street angerichtet worden sein. In der letzteren wurde u. a. eine Fabrik vernichtet. Auch Mary-lebone Road wurde sehr in Mitleidenschaft gezogen. Verschiedene Bomben fielen in der Nähe der Tower Bridge und London Bridge. Es wurde ein zwischen den beiden Brücken liegender Schleppdampfer getroffen und schwer beschädigt. In der Nähe von Holland Parcer liegende Baracken und Flugzeugschuppen wurden getroffen, Soldaten getötet und Flugzeuge vernichtet. Ein Flugzeugschuppen ist abgebrannt. In den St. Katharine Docks und London Docks wurden große Zerstörungen angerichtet. In der Nähe befindliche Werkstätten wurden zum Teil verschüttet, so daß eine große Anzahl Arbeiter am folgenden Tage die Arbeit nicht wieder aufnehmen konnte. In diesen Docks wurden außerdem vier bewaffnete Handelsdampfer getroffen. In den Westindia-Docks wurde ein großes Feuer verursacht, und mehrere Luftabwehrgeschütze wurden zerstört. In den Commercial-Docks wurde schwerer Schaden angerichtet. Mehrere Kohlenmagazine, Schuppen mit Kriegsbedarf und mehrere kleine Schiffe wurden zerstört, ebenso zum Teil die in den Docks befindlichen Eisenbahnanlagen nebst rollendem Material. Weiter wurden die Tilbury-Docks, wo ein Schuppen abbrannte, und verschiedene Luftschiffabwehrgeschütze außer Gefecht gesetzt wurden, in Mitleidenschaft gezogen. In Purfleet wurde eine Munitionsfabrik getroffen und gänzlich zerstört.

Miguel de Cervantes

1616 — 23. April — 1916

⊙ Vor 300 Jahren, am 23. April 1616, starb zu Madrid Don Miguel de Cervantes. Der größte Meister der spanischen Romankunst, ein Dichter, der für alle Zeiten einen der ersten Plätze in der Literatur behalten wird. Ein Mann, der mit Göthe und Shakespeare in einem Atemzuge genannt wird, dessen Werke nicht nur der Geschichte angehören, sondern auch im Herzen jedes Volkes einen Ehrenplatz gefunden haben. Besonders die germanische Nation blickt seit 300 Jahren dankbar zu dem genialen Schöpfer empor und von dem Heimatlande abgesehen, wird kaum ein Volk den Dichter so ehren, wie wir es tun und für alle Zeiten tun werden.

Cervantes selbst hat wohl nie geahnt, welchen Platz ihm einst die Literatur anweisen würde. Sein Lebenspfad war nicht mit Rosen bestreut, arm trat er ins Leben ein, in tiefster Armut hat er vor 300 Jahren die Welt verlassen. Dafür aber ist sein Leben ein stetiger Kampf um die Existenz gewesen, im Strom der Welt bildete sich sein Charakter. Im Alter von 22 Jahren verließ der 1547 Geborene die Universität Salamanka, um als Begleiter des Kardinals Julius Aquaviva nach Rom zu gehen. Doch bald hielt er es in stiller Klause nicht mehr aus, und er zog mit in den Kampf gegen die Türkei. In der Schlacht bei Lepanto wird er schwer verwundet, verliert sogar die rechte Hand. Lange Zeit liegt er an seinen Wunden im Hospital zu Messina darnieder. Nach seiner Genesung reiste er nach Spanien, um sich von König Philipp als Krieger anwerben zu lassen. Auf der Fahrt jedoch wird Cervantes von algerischen Piraten abgefangen und in Ketten gelegt. Alle Fluchtversuche mißlingen. Das vom Vater gesandte Lösegeld reicht nur hin, um den gleichfalls gefangenen Bruder frei zu machen. Ein neuer Fluchtversuch bringt ihn dem Heimatlande nah, als die Piraten ihn wieder treffen. Wiederum wandert er monatelang in den düsteren Kerker. Da endlich winkt ihm Rettung. Trinitariermönche zahlen für ihn ein hohes Lösegeld und nach fünfjähriger Gefangenschaft betritt er die Heimat. Doch auch hier erwartet ihn nur Not und Elend. Als Soldat kämpft er in Portugal, dann nimmt er die untergeordnetsten Beamtenstellungen an, um sich durchs Leben zu schlagen. Verleumderische Anklagen bringen ihn noch wiederholt in das Gefängnis, sodaß auch der Rest seines Lebens keinen Lichtblick kannte. Seine Romane waren wohl schon weithin bekannt, indes einen Lohn brachten sie nicht. Aber alle Leiden und Enttäuschungen konnten ihm die Heiterkeit der Seele nicht rauben, konnten die Kraft seines Geistes, der immer neue Nahrung aus der Religion schöpfte, nicht brechen.

Miguel de Cervantes hat seinen Weltruf erlangt durch den Roman Don Quijote. Eigentümlich war die Veranlassung zu diesem Werk. In damaliger Zeit beherrschten verderbliche und geschmacklose Ritterromane das öffentliche Leben. Wenn ein Vergleich erlaubt ist, so darf man sagen: Diese verderblichen Ritterromane hatten damals mindestens die Bedeutung der ganzen heutigen Schundliteratur und der unheilvollen Detektivgeschichten. Cervantes erkannte klar, daß durch eine solche Art Literatur der Geschmack verdorben, die Moral korumpiert würde. Und so schuf er einen Roman, den Don Quijote, um den schlechten Einfluß der Ritterromane zu verdrängen. Es war eigentlich eine aktuelle Tagesschrift, ein Roman, der den Besten seiner Zeit genug sein sollte. Und doch was man sonst kaum wieder finden wird, die Kampfschrift ist zu einem der berühmsten Werke geworden. Schon Jahrzehnte vor Cervantes waren die staatlichen Behörden mit aller Macht der Schundliteratur zu Leibe gerückt. Die Kirche hat ihren gewaltigen Einfluß dazu benutzt, um jene literarische Verirrung für immer aus der Welt zu schaffen. Die Erfolge waren gering. Da erschien der zum größten Teil im Gefängnis verfaßte Roman, und das traurige Kapitel der Schundliteratur war abgeschlossen. Cervantes hatte einen vollen Sieg errungen. Was alle Verordnungen nicht vermochten, das erreicht das herzhafte Lachen. Was drei Jahrhunderte hindurch das Ideal gewesen, wurde durch dieses Buch zertrümmert. Seitdem 1605 der Don Quijote erschienen ist, sind keine neuen Ritterbücher mehr veröffentlicht worden. Cervantes hatte den Besten seiner Zeit genug getan, aber er hatte auch ein Werk für alle Zeiten und Völker geschaffen.

Wie viel Sorgen des Alltags hat die Abenteuerlust des Don Quijote verscheucht! Mit dem langen Ritter auf seiner dürren Rosinante mit dem schlauen Knappen Sancho Panza betreten wir das Paradies der Jugend, da wir mit Spannung den Abenteuern des Ritters folgten. Wir sehen ihn im Kampf mit den Windmühlen, er sprengt hinein in die Hammelherde, die seine Feinde bedeuten. Er besteht den blutigen Kampf mit den von rotem Wein gefüllten Schläuchen. Und dann freuen wir uns, wie er mit seinem Knappen zerschunden in die Heimat zurückkehrt. Im zweiten Teile blicken wir auf einen Mann, der sich aus einen Ritter langsam zum Weisen entwickelt und als guter Christ eines seligen Todes stirbt.

Naturgemäß hätte der Roman nicht die Bedeutung erlangt, wenn nicht unter der Hand des Künstlers der Zweck und Sinn vertieft worden wäre. Er ist die ergreifende Geschichte des ehrstrebenden, aber irrenden Menschen geworden, der sich in seinen Mitteln vergreift. Don Quijote ist von den edelsten Absichten beseelt, will die Welt auf den denkbar närrischen und wunderlichsten Wege idealisieren und gerät so in die drolligsten und komischsten Situationen. Die Kunst des Dichters erfüllt und immer wieder die Teilnahme zu dem idealen Ritter, aber auch immer wieder die Teilnahme für den egoistischen, derben, prosaischen und witzigen Knappen. Dieser Kontrast des idealistischen Ritters und des realistischen Knappen wirkt ungemein fesselnd und verleiht dem Werke einen neuen eigenartigen Reiz. Und zu diesen Vorzügen des eigenartigen Werkes tritt eine natürlich edle, reiche und klare Sprache. Unvergessen in allen Tagen und ein froher Geselle hoch und niedrig, bei jung und alt wird bleiben der Don Quijote. Noch heute gilt, was bald nach dem Erscheinen des ersten Teiles ein Kritiker über die heitere Unterhaltung sagte: „Die Kinder nehmen sie zur Hand, die Jünglinge lesen sie, die Männer verstehen sie, die Greise rühmen sie; und kurz, sie ist in so vielen Händen, so von allen Klassen des Volkes gelesen und geschätzt, daß man keinen hageren Gaul auf der Straße sieht, ohne daß die Leute gleich sagen: Das ist ja Rosinante! Wer sich aber am meisten dem Lesen dieses Buches hingibt, das sind die Stallknaben: es gibt kein Vorzimmer bei vornehmen Herren, wo nicht ein Don Quijote zu finden wäre; wenn einer ihn hinlegt, nimmt ihn der andere gleich; diese fallen mit Ungestüm darüber her, jene fordern ihn zurück. Endlich bietet auch die besagte Geschichte den heitersten und unschädlichsten Zeitvertreib, der jemals bis zum heutigen Tage vorhanden gewesen; denn in dem ganzen Buche findet sich nicht ein unanständiges Wort, ja nichts, was dem ähnlich sähe, noch irgendein Gedanke, der etwas anderes als ehrlich und von echtem Schrot und Korn wäre."

Deutschland feiert den Dichter genau wie seine Landsleute. Unser Volk hat nie den Blick für das verloren, was uns andere Völker an Gutem geboten haben. Darum fand auch Shakespeare seit Jahrhunderten nirgendwo eine solch freundliche Aufnahme wie im Deutschen Lande. Wir freuen uns, daß gerade das spanische Volk der Welt einen solchen Dichterfürsten geschenkt hat. Das spanische Volk, dessen Aufstieg von einer Nation verhindert wurde, die auch uns Deutschen Licht und Luft versperren wollte! Wenn einmal die Waffen ruhen, wenn die Musen wieder in den Vordergrund treten und wenn wir uns dann dankbar dessen erinnern, was uns Spanien in diesem Ringen war, dann werden wir umso lieber zu dem größten Dichter jenes Volkes greifen, wir wie unsere eigenen lieben und verehren.

---

2. Plätze am Humber

An verschiedenen Orten der Humbermündung wurden Bombe beobachtet. In der Nähe von Grimsby wurde Batterie und eine Kaserne getroffen und großen Teil zerstört. Umfangreiche Beschädigungen wurden in Grimsby angerichtet. Die Gasanstalt, das Elektrizitätswerk und ein Vorortbahnhof wurden von Bomben getroffen und haben schwer gelitten. Außerhalb Grimsby wurde Munitionsfabrik völlig zerstört.

3. Sunderland

Der Angriff galt in erster Linie den Dockanlagen, welche gelitten haben. Viele Werften, besonders die von Gunter und Wigham Richardson wurden beschädigt. Gelling wurde getroffen, das darauf befindliche Schiff ist [illegible]. Ein Kreuzer, der in nächster Zeit vom Stapel laufen sollte, wurde schwer beschädigt. Außer den Kaianlagen wurden noch verschiedene Schiffe getroffen. Außerhalb Sunderland wurden mehrere Fabrikanlagen schwer beschädigt, darunter eine Munitionsfabrik. Ein großer Schuppen mit Materialien ist vollständig zerstört worden.

4. Middlesborough

Zwei große Schmelzöfen und die dazu gehörigen Maschinenanlagen der Clorene Wharf wurden schwer beschädigt, zum größten Teil zerstört.

5. Edinburgh und Leith

In Edinburgh und Leith wurde großer Schaden angerichtet. Kasernen, Munitionslager, Eisenwerke und Fabriken liegen in Trümmern. Zwei Munitionsbauten sind in Flammen aufgegangen. Die große Spritfabrik in Leith wurde durch eine Brandbombe getroffen und durch Brand gänzlich vernichtet. Eine Eisenbahnstation ist stark beschädigt worden. Ein dort stehender Zug wurde getroffen und [illegible]. Auch die Hafenanlagen in Leith und dort liegende Schiffe haben zum Teil sehr gelitten, u. a. wurde ein englischer Viermaster fast ganz zerstört. Ein in der Nähe von Leith liegender Frachtdampfer mit Kriegsbedarf, bereit zum Auslaufen, wurde beschädigt und konnte die Reise nicht antreten.

6. Plätze am Tyne

In der Nähe von Naxham wurde eine Munitionsfabrik zerstört. Unweit New Castle traf eine Bombe die Eisenbahnbrücke, die fast vollständig zerstört wurde. Werften und Hafenanlagen an beiden Ufern der Tyne wurden getroffen, besonders schwer die Werften bei Hebburn und Gateshead, gegenüber New Castle. Die ganze Fabrik und Schiffbauanlagen wurden außer Betrieb gesetzt. In der Nähe von Ryton, oberhalb New Castle, wurde eine Munitionsfabrik zerstört. Außerdem sollen verschiedene Kriegsschiffe und für die englische Marine bestimmte Schiffe getroffen und mehr oder minder stark beschädigt worden sein.

Falsche Gerüchte

Berlin, 20. April. (W. T.-B. Nichtamtl.) Die „Nordwestliche Allgemeine Zeitung" schreibt: Erneut wurden Gerüchte von Friedensangeboten unserer Feinde in Umlauf gesetzt. So wird zum Beispiel behauptet, es seien russischerseits Schritte zur Anbahnung von Verhandlungen unternommen worden. Wir stellen fest, daß an hiesigen amtlichen Stellen von solchen Schritten nichts bekannt ist. Alle die Gerüchte beruhen auf Erfindung.

Eine Schlacht gegen die Verbündeten

Stockholm, 20. April. Im Reichsrat wurde bei Besprechung der russischen Handelspolitik die englische Unterdrückungspolitik gegen die Verbündeten auf das rückhaltloseste angegriffen. Unter beifälligen Unterbrechungen durch die überwältigende Mehrheit des Hauses erklärte auch durch Regierungsmitglieder, nannte der Minister Christowonikow den Pariser Rat zur Fortsetzung des Wirtschaftkrieges eine Schlacht, die England seinen Verbündeten liefere. Rußland habe das lebhafteste Interesse am deutsch-englischen Wettbewerb auf dem Weltmarkt. Den deutschen Wettbewerb will aber England dauernd wirtschaftlich unterjochen. England führt den Krieg gegen Deutschland und gegen seine Verbündeten. England benutzt die Kriegslage, um die Verbündeten wirtschaftlich zu Kolonien umzugestalten. England drängt uns Russen auf, daß Rußland ein Ackerbauland sei, und verhindert das Aufkommen einer regen Industrie gewaltsam. Entrechtung der Deutschen in Rußland wurde durch englischen Druck vorgenommen. England hat durch die Lahmlegung der russischen Industrie verdient. Es hat unsere Notlage ausgenutzt und seine Erzeugnisse zu Wucherpreisen berechnet. England verlangt zweierlei: Freie Einfuhr englischer Waren nach Rußland und die [illegible] Wahrnehmung der Interessen der Verbündeten durch England. Beides bedeutet: England saugt die russische Wirtschaftslage vampirartig aus. Rußland muß auf dem Friedensrate wirtschaftlich gerüstet sein, und darum wird Rußland der englischen Unterdrückungspolitik eine klare Absage erteilen.

Zürich, 20. April. Das Berner „Tagblatt" erfährt von unterrichteter Seite über Stockholm, daß die Spannung zwischen den verbündeten Westmächten und Rußland immer beträchtlicher werde. Deswegen habe auch der russische Handelsminister Fürst Schachowskoi seine Teilnahme an den Pariser Verhandlungen abgelehnt, und die ihm unterstellten Beamten zu dem gleichen Schritte veranlaßt. Im russischen Kabinett befindet sich kein Politiker, der ein besonderes Interesse an der allgemeinen Schädigung Deutschlands habe.

Neue Einberufungen in Oesterreich

Wien, 20. April. Um die ununterbrochene Beistellung des regelmäßigen Ersatzes für die Armee im Felde schon dermalen auch für spätere Zeitpunkte zu sichern, werden die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1897 bis einschließlich 1866 ohne Rücksicht darauf, ob sie schon bisher musterungspflichtig waren bzw. ihrer Musterungspflicht entsprachen, einer neuerlichen Musterung unterzogen, die vom 22. Mai bis 29. Juli stattfindet. Die Einberufung der hierbei als geeignet Befundenen dürfte jedoch nicht vor Abschluß der hauptsächlichsten Erntezeit zu gewärtigen sein. Die dem zweiten Aufgebote Angehörigen werden auch diesmal bis auf weiteres lediglich im Hinterland und in den Etappenräumen zur Ablösung jüngerer Frontdienststauglicher verwendet.

Englische Schreckensherrschaft in Aegypten

Köln, 20. April. Ein Neutraler, der jüngst nach mehrjährigem Aufenthalt in Aegypten in die Heimat zurückkehrte, machte einem Mitarbeiter der „Köln. Volksztg." Angaben über die Schreckensherrschaft der Engländer in Aegypten. Danach spielten sich Szenen von Gewalt- und Greueltaten ab, wie sie die Engländer zurzeit der großen indischen Aufstände an der armen indischen Bevölkerung in der grausamsten Weise verübt haben. In West- und Südägypten wurden zahlreiche Eingeborenendörfer und Oasen der Wüste gleichgemacht und die Bewohner, darunter Weiber und Kinder, die sich nicht flüchten konnten, sämtlich niedergemetzelt. Sie waren beschuldigt, Beziehungen zu dem noch immer aufständischen Senussen unterhalten zu haben. Bei der Räumung des gesamten als Kriegszone erklärten Suezkanal-Gebiets kam es zu brutalen Auftritten der australischen Truppen. Verschiedene bessergestellte Eingeborene, die sich nicht wegtreiben lassen wollten, wurden zu Tode gepeitscht oder niedergeknallt. Bei dem Wegtransport der eingeborenen Weiber und Kinder kamen Tausende auf dem Wüstenweg um. In der Zitadelle von Kairo haben sich die Todesurteile in erschreckender Weise gemehrt. In einer Februarwoche wurden allein 400 Eingeborene erschossen. Die meisten der Todesopfer wurden zuerst Stunden lang gefoltert und gepeitscht und alsdann durch den Strang hingerichtet, wenn sie nicht schon vorher der barbarischen Quälerei erlegen sind.

Die Richtung der französischen Front vor Verdun

Bern, 20. April. Im „Petit Journal" kritisiert General Berthaut die Lage bei Verdun. Auffälligerweise weist jetzt der Kritiker auf die schon früher aufgetauchten Bemerkungen hin, daß die französische Hauptfront eigentlich garnicht, wie die Verduner Front von Osten nach Westen verlaufe, sondern von Südosten nach Nordwesten (vom deutschen Beobachter aus), sodaß die Werke des verschanzten Lagers von Verdun außerhalb der eigentlichen Frontlinie liegen. „Werden wir zurückgehen?" fragt Berthaut sodann. „Ich weiß nicht, aber wenn wir es tun, so nicht parallel, um uns nicht in Verdun einschließen zu lassen. Wenn es schließlich kommen sollte, wozu heute noch keine Befürchtung vorliegt, so würde die Gesamtlage dieselbe bleiben, mit einem bißchen Geländeverlust. Wenn die Deutschen sich einbilden, daß der Einzug in Verdun, falls er eintreten sollte, den Frieden herbeiführt, so täuschen sie sich.

Flieger Immelmann

Leipzig, 20. April. Das „Sächsische Militärverordnungsblatt" meldet: Immelmann, Leutnant der Reserve der Fliegerkompagnie, wurde unter Beförderung zum Oberstleutnant im aktiven Dienst der Fliegertruppe angestellt.

Kleine politische Nachrichten

Berlin, 20. April. (Aufruf einer neutralen Friedenskonferenz.) Dem „B. T." geht aus Stockholm ein Aufruf der sogenannten nichtoffiziellen neutralen Friedenskonferenz in Stockholm zu. Die Konferenz besteht aus Privaten, Abgeordneten von Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika. Aus ihrem Programm entnehmen wir folgendes: Es soll keine Gebietsübertragung gegen den Willen der betreffenden Bevölkerung stattfinden. Den Nationen ist das Recht der Selbstbestimmung zuzuerkennen. Dann fordert das Programm folgendes: 1. Belgien soll wieder hergestellt werden; 2. sollen die besetzten französischen Provinzen zurückgegeben; 3. die elsaß-lothringische Frage in Wiedererwägung gezogen werden, und ferner sollen die Mächte die Unabhängigkeit Serbiens und Montenegros gewährleisten. Auch mit der polnischen Frage beschäftigt sich das Programm, und zwar fordert es die Wiedervereinigung Polens in Form eines unabhängigen Staates. Die deutschen Kolonien sollen zurückerstattet oder ein kolonialer Austausch mit befriedigenden Kompensationen zugesichert werden. Ferner soll Deutschlands Zugang zum nahen Osten gewährleistet werden. Ein internationales Uebereinkommen soll dem Grundsatz der Freiheit der Meere praktische Gestalt verleihen. Der Rest des Programms beschäftigt sich mit einer parlamentarischen Kontrolle der auswärtigen Politik in den einzelnen Staaten und der Abrüstungsfrage.

Berlin, 20. April. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist ins Gro" Hauptquartier abgereist und wird wahrscheinlich die Osterfeiertage dort verbringen.

Berlin, 21. April. (Deutsche Reichstagsabgeordnete in Konstantinopel.) Auf Einladung der türkischen Regierung werden, wie die „Frkftr. Ztg." meldet, eine Reihe deutscher Reichstagsabgeordneter nach Konstantinopel fahren, um den Besuch türkischer Abgeordneter in Deutschland zu erwidern. An dieser Reise nehmen teil die Reichstagsabg. Bassermann (natl.), Spahn (Zentr.), Dr. Wiemer (Fortschr. Volksp.), Graf Westarp (kons.), Frhr. v. Gamp (Reichsp.) und der nationalliberale Landtagsabg. Prof. Otto. Der Vorstand der sozialdemokr. Reichstagsfraktion hat von der Beteiligung an der Fahrt Abstand genommen.

Berlin, 21. April. Heute feierte Admiral v. Prittwitz v. Gaffron sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Am 21. April 1866 wurde er als Kadett in die Flotte eingestellt.

Washington, 20. April. (Amerikanische Rüstungen.) Der Senat genehmigte fast ohne Debatte die Vorlage betr. Reorganisation der Armee und Schaffung einer ständigen Reserve von einer Million Mann.

Zur Lebensmittelfrage

Wie es auf dem Lande aussieht

Von einem Fleischer aus der Mark wird der Korr. Walter in Berlin geschrieben: „Ganz sonderbare Ansichten scheinen bei Ihnen in Berlin (und in anderen Städten, D. Red.) zu herrschen. Mit zwei Pfund Kartoffeln täglich sollen wir Schweine mästen. Damit läßt sich nicht einmal ein Ferkel, geschweige denn ein Schwein satt machen. — In den Zeitungen lese ich immer von großen landwirtschaftlichen Gewinnen. Hier merkt man nichts davon. Nur von Verlusten, Verkäufen der Wirtschaften und Arbeitermangel, Düngerknappheit, Futtermangel, hohen Preisen für Saat (Serradella 100 Mk. pro Ztr.) und Frankreiten des Viehs wird hier gesprochen. Früher lieferte ich oft sechs bis sieben Rinder ausgeschlachtet wöchentlich ein- bis zweimal nach Berlin, heute erhalte ich für meine Kundschaft wöchentlich anderthalb Zentner Fleisch aus Berlin. Innerhalb einer Stunde ist das ganze Fleisch ausverkauft. Wer später kommt, und dies ist die Mehrzahl, erhält nichts. Und so, wie mir, geht es sämtlichen Fleischern hier und in den Nachbarorten. Weder ich mit meinen Junggesellen und Lehrlingen, noch meine Kollegen haben etwas zu schlachten. Unsere Läden sind dauernd geschlossen, weil uns die Kunden das Haus einrennen. Aber trotzdem schreiben Sie in den Zeitungen, daß auf dem Lande Ueberschuß an Fleisch vorhanden wäre. Wir müssen uns mehr einschränken, als die Berliner (die Städtier.), denen die Hallen und Warenhäuser für Geld alles liefern. Hier ist aber für Geld und gute Worte nichts zu haben. Malen Sie die Leute einmal auf und erzählen Sie ihnen von den Frauen auf dem Lande, die jetzt allein dastehen und große Wirtschaften versorgen müssen, weil der Mann eingezogen ist oder die Söhne im Felde stehen. Die Berliner (die Stadt-) Frauen haben es hundertmal besser als unsere. An manchen Orten hat man Gefangene zur Verfügung gestellt, die kosten uns aber mehr als freie Arbeiter, weil wir sie beherbergen, verpflegen und bezahlen müssen. Die Kost verschlingt schon 4,50 Mark pro Tag und Mann..."

*

Berlin, 18. April. (Gegen die Preistreibereien im Malzhandel.) Dem Vernehmen nach steht eine Bundesratsverordnung bevor, welche den freien Malzhandel, in dem die Preise ungeheuerlich getrieben worden waren, verbietet. Berechtigt bleiben allein die durch den Deutschen Brauerbund gehenden Abschlüsse.

Köln, 19. April. Um den Fleischverbrauch einzuschränken, wird die Stadt Köln nach Ostern Vorschriften erlassen, daß die Gasthäuser, Speisewirtschaften und Pensionen mittags und abends nur einen Fleischgang geben dürfen. Die Speisekarten der Gastwirtschaften dürfen nicht mehr als sechs Fleischsorten enthalten.

Berlin, 20. April. (Höchstpreise für Rindfleisch.) Von großer Bedeutung für die Regelung der Fleischpreise in Preußen dürfte das Vorgehen der Stadt Berlin sein, die Groß- und Kleinhandelspreise für Rinder festgesetzt hat, die bereits heute, am 20. April, inkraft getreten sind. Die Kleinhandelshöchstpreise für Rindfleisch betragen demnach per Pfund: Lende 3 Mk., Talg 3 Mk., Schieres Fleisch 2,80 Mk., Roastbeef 2,70 Mk., Keule ohne besondere Knochenbeilage 2,60 Mk., Fehlrippe, Brust, Kamm, Bug 2,30 Mk., Suppenfleisch 1,90 Mk., Knochen 50 Pfg. Von einer Ausgabe von Fleischkarten wird abgesehen werden.

Dessau. Die Einführung der Fleischkarten in Anhalt wird jetzt durch eine Bekanntmachung der Herzoglichen Regierung bekanntgegeben. Vom 1. Mai ab wird danach Fleisch nur gegen Fleischkarten abgegeben.

William Shakespeare

Zu seinem 300. Todestage, 26. April 1916.

Von A. Bomrhein.

(Nachdruck verboten.)

„Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten."

Diese Worte, die Schiller dem Horazschen Verse: „Principis clarissimis viris non ultima laus est" nachgebildet und in seinem Prologe zur „Wallenstein-Trilogie" verwendet hat, dürfen wir mit vollem Rechte aussprechen, wenn wir des größten Dramatikers der neueren Zeit gedenken.

Obwohl Brite von Geburt, ist William Shakespeare der deutsche Dichter, der der gesamten Kulturwelt angehört und dessen Gemeingut der Menschheit sind. Er ist, wie ein deutscher Forscher erklärt, „der Kaiser unter den Dichterfürsten der Völker". Deutschem Forschergeiste, deutscher Tatkraft hat die Welt es zu danken, daß seine unsterblichen Schöpfungen nicht verloren gingen in den Stürmen der Zeit.

Ein Lessing, ein Wieland, ein Goethe waren es, die sich des Shakespeares erinnerten, als seine Landsleute ihn fast vergessen hatten, und ein A. W. Schlegel, ein Ludwig Tieck waren durch die Uebersetzung der Shakespeareschen Dichtungen Dramen dafür, daß sie die ihnen gebührende Würdigung in der Weltliteratur fanden. Zahlreiche deutsche Gelehrte und Dichter widmeten sich im 19. Jahrhundert mit diesen Werken, und die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft tat das Ihrige, um über des Meisters Leben, Wirken und Streben Licht zu verbreiten.

So ist es denn Deutschland, das des großen Briten Ruhm für alle Zeit gesichert hat. Das zu betonen, erscheint gerade jetzt angebracht, wo die Urheber des tobenden Weltkrieges sich nicht genug zu tun wissen in der Herabwürdigung und schmachvollen Verleumdung des deutschen Volkes und seiner führenden Geister.

Ueber den äußeren Lebensgang Shakespeares wissen wir trotz aller Nachforschungen auch heute noch sehr wenig. Aber es ist erklärlich, da bald nach des Dichters Tode die religiösen und politischen Wirren, welche die unheilvolle Glaubensspaltung des 16. Jahrhunderts heraufbeschworen, und die bereits zu Lebzeiten Shakespeares unter der Herrschaft der „jungfräulichen" Königin Elisabeth und deren Günstlinge und Räte begannen, einem gewaltigen und verheerenden Sturme sich entwickelten, dem so viel des Großen und Erhabenen in England der Vernichtung anheimfiel.

Shakespeare, der im April 1564 als Sohn des wohlhabenden bei seinen Mitbürgern hochangesehenen Handschuhmachers Shakespeare und dessen Ehefrau Mary Arden, der Tochter des Gutsbesitzers zu Stratford, einer gewerbreichen Kleinstadt unteren, noch schiffbaren Avonflusse in der landschaftlich schönen englischen Grafschaft Warwickshire, geboren wurde, wuchs unter dem Einflusse der katholischen Weltanschauung auf, wie aus manchen Stellen seiner Dramen hervorgeht. Er besuchte unentgeltlich die „freie Lateinschule" seiner Vaterstadt und lernte in ihr die Werke des Ovid, des Horaz und des Tragikers Seneca kennen, aus denen er manche Zitate in seinen Jugenddramen verwendete. Außer dem Lateinischen soll er Französisch und auch Italienisch verstanden haben und stets bemüht gewesen sein, sein Wissen zu bereichern. Leider sank in seiner späteren Jugend der Wohlstand seines Vaters, und infolgedessen konnte der Dichter sich nicht dem höheren Studium widmen. Seine große poetische Begabung wurde zuerst geweckt durch die idyllische Umgebung Stratfords. In dieser lernte er auch — als Achtzehnjähriger — in dem 20 Minuten von seiner Vaterstadt entfernten Dorfe Schottery die bereits 26jährige Tochter eines Freisassen: Anna Hathaway, kennen, mit der er sich trotz des bedeutenden Altersunterschiedes im Dezember 1582 vermählte.

Das Ehepaar, dem eine Tochter, Susanna, dann Zwillinge, Hamnet (Hamlet) und Judith — von denen der Knabe im elften Lebensjahre starb — geschenkt wurden, war anfangs durchaus nicht auf Rosen gebettet, und Shakespeare mußte sich bemühen, seine Einnahmen zu verbessern. Hierbei kam er — wahrscheinlich angeregt durch den Verkehr mit Londoner Schauspielern, die zeitweilig im prächtigen Innungssaale der Stratforder Handwerksmeister Vorstellungen gaben, — auf den Gedanken, in der englischen Hauptstadt sein Glück zu versuchen. Ob es auf Wahrheit beruht, daß Shakespeare infolge eines Wilddiebstahls, für den er auf Veranlassung des Wildbesitzers und Friedensrichters Sir Thomas Lucy gepeitscht worden sein soll, seine Abreise nach London beschleunigte, steht noch nicht fest. Tatsache aber ist, daß er sich zu Anfang der 1590er Jahre bereits in der Themsestadt bei einer von Richard Burbage geleiteten Schauspielertruppe befand, die am Hofe der Königin Elisabeth sehr beliebt war.

Zuerst soll der Dichter dort als „Call boy" die Schauspieler, wenn ihr Stichwort fiel, zum Auftreten gemahnt haben, jedoch bald zu einem beliebten Darsteller von Väter- und Königsrollen emporgestiegen sein. Jedenfalls findet sich Shakespeares Name im Jahre 1594 in der Liste der Schauspieler, die zu Greenwich ihre Kunst vor der Königin zeigten, und ebenso ist es richtig, daß der geniale Mann sich damals schon durch die Herausgabe seiner Gedichte: „Venus und Adonis" (1593) und „Der Raub der Lucretia" den Rang eines Lieblingsdichters am Hofe der Königin Elisabeth erworben hatte. Auch als Dramatiker war Shakespeare um diese Zeit bereits hervorgetreten, aber Leute, wie der akademisch gebildete Schriftsteller Greene, glaubten, ihm eigenes dramatisches Schaffen nicht zutrauen zu können, und beschuldigten ihn ohne wirklichen Grund, daß er sich mit fremden Federn schmücke.

Mit welchem Stücke er zuerst an die Oeffentlichkeit trat, läßt sich nicht feststellen, aber die allgemeine Reihenfolge seiner Werke ist klar und wir ersehen daraus, daß sein Schaffen, dem wir über 30 Dramen verdanken, vier verschiedene Perioden umfaßt. Der uns zugemessene Raum gestattet leider nicht, hier näher auf diese Werke einzugehen. Wir müssen uns deshalb damit begnügen, zu sagen, daß sie — wenn sie auch ihrem inneren Werte und ihrer Bedeutung nach vielfach von einander abweichen — alle Zeugnis geben von der großen Menschenkenntnis und der bisher unerreichten dramatischen Gestaltungskraft des Meisters, dessen Schlußwerk für die Bühne das Prunkschauspiel „Heinrich VIII." ist, an dem er gemeinsam mit dem jungen Dramatiker Fletcher arbeitete, und welchem er eine rührende Skizze von der gekrönten Königin „Katharina von Aragonien" einfügte.

Außer seinen Dramen ist Shakespeares größtes Werk die Sammlung seiner „Sonette", die zu verschiedenen Zeiten erschienen sind, aber alle der Geschmacksverirrung Rechnung tragen, die damals in England herrschte, wo man Gefallen an dem sonderbarsten Spiel des Witzes und der Phantasie fand. Immerhin geben auch die Sonette Zeugnis von der ureigenen, leidenschaftlichen Innigkeit Shakespeares, die in dessen Dramen bei jeder Gelegenheit zutage tritt.

Reich an Ehren und Schätzen kehrte der Dichter nach seiner Vaterstadt zurück, in der er ein altes Herrenhaus mit großem Garten gekauft und nach seinem Geschmack hatte einrichten lassen. Hier schrieb er sein Testament wenige Wochen vor seinem Tode nieder, und von dort aus wurde er zu der Stratforder Kirche übergeführt, in welcher er am 25. April 1616 im nördlichen Chore vor dem Hochaltar seine letzte Ruhestätte fand. Neben ihm wurde, seinem Wunsche entsprechend, seine Gattin, die ihn noch um sieben Jahre überlebte, beigesetzt, und auch seine Tochter Susanna mit ihrem Manne bestattet.

Sein Geburtshaus erwarben 1847 Verehrer bei einer öffentlichen Versteigerung und richteten in dem Gebäude, das zuletzt zu einer Schänke und einem Fleischergeschäft gedient hatte, ein Shakespeare-Museum ein, das alljährlich von 12—15 000 Personen besucht wird. An der Stelle, wo das Wohnhaus des Dichters stand, erbaute man 1879 ein Shakespeare-Theater inmitten einer kleinen Parkanlage. Von ihm aus hat man einen Blick auf den uralten Stratforder Friedhof und die Kirche, in der der Weltdramatiker dem Auferstehungstage entgegenschlummert.

Nachdem seine Landsleute ihn lange Zeit fast vollständig vergessen hatten und erst durch deutsche Forscher wieder auf ihn hingewiesen worden, setzten sie Shakespeare in der Westminsterabtei zu London ein Denkmal, und neben diesem Standbilde wurde der berühmteste Darsteller Shakespearescher Gestalten, der Schauspieler Garrick, bestattet. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß eine amerikanische Schriftstellerin, Della Bacon, im 19. Jahrhundert — auf eine allerdings geradezu verrückte Weise — den Versuch gemacht hat, zu beweisen, daß nicht Shakespeare selbst, sondern dessen Zeitgenosse Sir Francis Bacon (Baco von Verulam) im Vereine mit anderen Schriftstellern die weltberühmten Dramen verfaßt habe. Diese Behauptung ist indes, wie die deutsche Forschung ergeben, ganz und gar unbegründet, und Shakespeare gebührt der Ruhm, der ihn umgibt als den Mann, der nicht für ein Zeitalter, sondern für alle Zeiten gelebt hat.

Auszug aus der amtl. Verlustliste Nr. 509

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Wirz, Ernst (Diez) bish. vermißt gem., gefallen. — Billenstein, Otto (Eppenrod) lww. — Bliard, Adam (Hochheim) bish. vw., gestorben.

Infanterie-Regiment Nr. 81.

Ltn. d. R. Heinrich Würz (Burg) schw. vw. — Bickel, Wilh. (Herborn) verw.

Infanterie-Regiment Nr. 131.

Finke, Friedrich (Biebrich) vermißt. — Fachinger, Josef (Niederselters) lww. — Weier, Heinr. (Niederbrechen) schw. vw. — Buß, Josef (Niederzeuzheim) vermißt. — Beyer, Karl (Mengerskirchen) vermißt.

Feldartillerie-Regiment Nr. 25.

Diehl, Heinrich (Homburg v. d. H.) lww. — Gefr. Emil Nöll (Marienberg) lww. — Lauth, Georg Willy (Wehrheim) lww.

Feldartillerie-Regiment Nr. 27.

Strieht (nicht Stricht), Anton (Rüdesheim) bish. lww., in Gefangenschaft.

Verlustliste

Es starben den Heldentod für das Vaterland:

Pionier Johann Fröhlich (Geisenheim).
Landsturmmann Fritz Glasmann (Bad Ems).
— Karl Metz (Braubach).
Musketier Franz Romann (Königstein).
Musketier Wilhelm Duchscherer (Steinbach).

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:

Leutnant d. R. Viktor Rieß (Bad Ems).
Pionier-Unteroffizier Hch. Henrich (Cronberg).
Unteroffizier Adolf Göbel (Dillenburg).
Telegraphist Albert Göbel (Dillenburg).
Musketier Jakob Schäfer (Staffel).
Ersatzreservist Johann Becker (Heilberscheid).
Gefreiter Julius Stopperich (Bad Ems).

Kirchliches

Mainz, 20. April. Das Fest des hl. Schweißtuches unseres Herrn Jesu Christi wird alljährlich am Ostermontag in St. Emmeran feierlich begangen. Es sind nun über 1200 Jahre, daß diese kostbare Reliquie durch die hl. Bilhildis in unsere Stadt gebracht wurde. In ihrem Kloster Altenmünster wurde unter großer Prachtentfaltung und gewaltigem Andrang der Gläubigen durch die Zeiten des Mittelalters am zweiten Ostertage die Feier des hl. Schweißtuches begangen. Unter dem hl. Schweißtuche ist hier jene kostbare Leinwand (Byssus) verstanden, in welche das hl. Haupt unseres Herrn bei seiner Grablegung eingewickelt war. Von ihr wird in der hl. Schrift bei der Auferstehung Jesu besonders berichtet: „Das Tuch, das um sein Haupt gewesen war, lag nicht beiden Leichtüchern, sondern abgesondert an einem Orte zusammengewickelt.“ Als diese kostbare Reliquie in Zeiten der französischen Revolution in Gefahr kam, wurde sie von angesehenen Mainzer Bürgern in Sicherheit gebracht und 1802 in die Pfarrkirche von St. Emmeran übertragen. Hier findet seither ununterbrochen am zweiten Ostertage die feierliche Aussetzung des hl. Schweißtuches statt. Mit zahlreichen Gläubigen bekundet auch der Hochw. Herr Bischof durch seinen alljährlichen Besuch des Festes seine Verehrung zu diesem Heiligtum. Die Erhebung der hl. Reliquie ist um 5.45 Uhr, das Festamt um 9.30 Uhr und nachmittags um 3 Uhr Schlußandacht mit Verehrung der Reliquie. Bis zum Schlusse finden von morgens 7 Uhr Betstunden statt. Mögen die Katholiken von Mainz und Umgebung recht zahlreich auch im zweiten Kriegsjahr an der Feier teilnehmen und dabei Trost und Stärkung finden.

Camberg. Am Ostermontag 3 Uhr nachm. ist hier Versammlung des Dritten Ordens, wozu auch die Tertiarin der Umgegend eingeladen sind.

Limburg a. d. L., 19. April. In den drei ersten Tagen dieser Woche, mit Sonntag anfangend, wurden in der Kapelle der Marienschule gemeinsame geistliche Exerzitien für die Insassen aller Lazarette der Stadt Limburg durch einen Hochw. Herrn Pallottiner-Pater abgehalten. Täglich fand morgens 9½ Uhr eine hl. Messe und danach der erste Vortrag statt, der zweite Vortrag wurde abends 5 Uhr gehalten. Mittwoch 7 Uhr war hl. Messe mit Generalkommunion. Die Teilnahme war zufriedenstellend. — Für verflossenen Sonntag nachmittag 5 Uhr hatte der Hochw. Herr Bischof alle Kriegerfrauen zu einer besonderen Andacht mit Predigt in die Stadtkirche einladen lassen, welche er persönlich hielt. Der Einladung wurde außerordentlich zahlreich entsprochen.

Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.

Gerichtssaal

Elberfeld, 20. April. Wegen mehrfacher Ueberschreitung der Höchstpreise für Kupfer und Messing verurteilte die hiesige Strafkammer heute die Kaufleute Julius Stern und Leopold Weiskopf aus Barmen zu 20 000 und 15 000 Mk. Geldstrafe.

Köln, 20. April. Wegen Betruges verurteilte das Schöffengericht den früheren Zigarettenreisenden Wenzeslaus von Milewsky aus Dortmund zu 15 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Milewsky vertrieb ein Schuhsohlenersatzmittel, sogenannte Fellners Patentsohlen, die aus Korklinoleum geringerer Qualität bestanden und einen Wert von 80 Pfennig hatten. Der Verkaufspreis betrug 3 Mark. Milewsky hatte mehrere Filialen in verschiedenen Städten errichtet und sich für die Uebertragung der Kölner Filiale von einem Arbeiter 2500 Mark bezahlen lassen.

Augsburg. Das Schöffengericht verurteilte eine Magazinarbeiterin, die einem französischen Kriegsgefangenen Kuchen zugeworfen hat, zu fünf Tagen Gefängnis.

Vermischtes

* In einem Artikel schreibt Dr. E. Wildschrey „Von der zerstörenden Tätigkeit der Lebewesen in der Geologie“ „Unsere Welt“ (Zeitschrift des Keplerbundes 1916, Heft 2) folgendes: Schüttet man auf einen Garten- oder Ackerboden eine lose Aschenschicht, und untersucht sie nach einigen Jahren wieder, so findet man, daß sie mittlerweile unter die Erdoberfläche gerutscht ist. Und das geht mit jedem Jahr so weiter. Das war zuerst Darwin aufgefallen. Und als denkender Naturforscher leitete er sofort ein Ermittlungsverfahren ein „gegen Unbekannt“. Im Laufe längerer Beobachtung gelang es ihm schließlich auch, den Täter zu ermitteln und zu überführen. Und wer war es? — Der Regenwurm! Recht merkwürdig, nicht wahr? Aber bitte, betrachten Sie auf Ihrem nächsten Spaziergang den Ackerboden einmal genauer. Da finden Sie überall die winzigen, kleinen, gedrehten und gewundenen Erdklüschen auf dem Boden liegen. Es sind die Kothäufchen der Regenwürmer. Dieser brave Wurm frißt sich in des Wortes wortwörtlicher Bedeutung durch die Erde hindurch, in ähnlicher Weise wie in den alten Märchen das Kind sich durch den Brei hindurchfüttern muß. Der Humusboden enthält immer organische Stoffe. Und diese werden von dem Magensaft des Tieres herausgelöst und zu Verdauungszwecken verwendet. Natürlich werden dabei auch die Erdpartikelchen noch mehr zerkleinert, zum Teil auch wohl durch den Magensaft chemisch zersetzt. Schließlich kriecht der Wurm an die Oberfläche und lagert dort die unverdauten Massen wieder ab. Was so der einzelne Wurm leistet, ist ja nicht überwältigend viel. Aber auch hier gilt das Wort: „Die Masse muß es bringen!“ Die Anzahl der Regenwürmer sind bestimmt worden, die auf einem Morgen Ackerland leben. Ein paar Zentner sind da herausgekommen, soweit ich mich entsinne. Und gesegnet ist ihre Verdauung, mit vereinter Kraft vermögen sie etwas vor sich zu bringen! Agricola nennen ihn die Zoologen, d. h. Landbebauer. Und das mit Recht. Darwin hat beobachten können, daß eine Aschenschicht durch ihn im Laufe von vier Jahren um 2 Zentimeter tiefer gesunken ist.

* Vom Krieg der Französin. Französische Blätter nageln folgendes Firmenschild fest, das an einem Geschäftshaus in Bordeaux prangt und die dortige Damenwelt entgegenkommend anlockt: „Photographisches Atelier. Für Damen, die sich als Krankenpflegerin photographieren lassen wollen, wird ein entsprechendes Kostüm zur Verfügung gehalten. Keine Preiserhöhung!“ Man wird die eitlen und effektlüsternen Dämchen von Bordeaux wegen dieses rohen Unfugs nicht zu sehr verdammen dürfen; denn sie handeln nach ehrwürdigem Vorbild. Ist es doch allbekannt, daß Senatoren und Deputierte, die in den parlamentarischen Kommissionen für das Flugwesen sitzen, sich im Flugzeug „hoch in den Lüften“ photographieren ließen, ohne jemals den Boden unter ihren Füßen verlassen zu haben!

Aus aller Welt

Bonn, 17. April. Das Pfarrhaus von Niederpleis war vor einigen Jahren nachts von Räubern heimgesucht worden. Diese hatten den Pfarrer unter Vorhalten geladener Revolver gezwungen, Geld und Wertgegenstände herzugeben. Die Täter, die bisher unbekannt waren, sind nunmehr in drei Insassen des Rheinbacher Zuchthauses ermittelt worden.

Köln, 18. April. Auf eine Eingabe der Kölner Frauenvereine gegen die Modeauswüchse hat der Gouverneur der Festung Köln folgende Antwort gegeben: „Dem von der Nationalen Frauen-Gemeinschaft ausgesprochenen Gedanken, daß es als eine Schmach für die deutsche Frauenwelt angesehen werden müsse, wenn viele deutsche Frauen durch eine unwürdige und auffallend leichtfertige Art ihrer Kleidung der gegenwärtig besonders ernsten Stimmung, die das Volk beherrsche, Hohn spreche, kann ich nur durchaus zustimmen. Ich bin mit der Nationalen Frauen-Gemeinschaft darin einig, daß die im vorstehenden Schreiben hervorgehobenen Auswüchse der Mode schon wegen der damit verbundenen, volkswirtschaftlich schädlichen Materialverschwendung von allen berufenen Stellen bekämpft werden müssen. Deshalb habe ich vor kurzem die Polizeibehörden angewiesen, solche Schaufensterausstellungen, die ärgernisserregend und aufreizend wirken können, im einzelnen Falle zu verbieten. Eine Reihe von Schaufensterauslagen sind daraufhin entfernt worden. Ich werde auch in Zukunft, soweit es angängig ist, die mir zustehenden Machtmittel anwenden, um die Erregung öffentlichen Aergernisses durch Modetorheiten zu verhindern. Ich zweifle nicht daran, daß die Mehrzahl der deutschen Frauen wissen, was sie dem Vaterlande und sich selbst schuldig sind, und ich rechne vor allem darauf, daß die in der Nationalen Frauen-Gemeinschaft zusammengeschlossenen Frauen in dem Kampf um eine [illegible] Mode eine führende Rolle übernehmen werden.“

Köln, 19. April. Die Akt.-Gesellschaft Leonhard [illegible] verteilt im zweiten Kriegsjahre 4 Prozent Dividende.

Duisburg. Hier hat sich eine Bewegung gegen das [illegible] abnehmen beim Grüßen gebildet. Durch Zahlung eines [illegible] von 3 Mark für den Duisburger Kriegerbank kann sich [illegible] von der Pflicht des Hutabnehmens beim Grüßen loskaufen. [illegible] jetzt haben sich 387 Duisburger Einwohner in die Liste [illegible] tragen und insgesamt 1161 Mk. gezeichnet. Unter den Anhängern dieser Bewegung befinden sich auch die Spitzen der städtischen [illegible] staatlichen Behörden.

Barmen, 17. April. (Verlosung von Schinken.) Die [illegible] Stadtverwaltung, die im Besitze von 800 Igeräucherten Schinken war, wußte keinen Weg, wie sie solche gerechterweise an die Bevölkerung abgeben könnte. Sie kam schließlich auf den Gedanken, die Schinken [illegible] Wege einer Verlosung zu verteilen. Durch öffentliche Bekanntmachung war mitgeteilt worden, daß Anmeldungen zum Bezuge der Schinken schriftlich bis zum 11. April beim städtischen Viehhof eingereicht [illegible] müßten. Es liefen etwa 5000 Anmeldungen ein. Die Verlosung [illegible] in der Weise vorgenommen, daß die 5000 Anmeldungen in großen [illegible] durcheinander gerüttelt und 800 davon herausgezogen wurden. [illegible] vierzehn Tagen soll, vorausgesetzt, daß bis dahin nicht die Nachricht eingeführt wird, eine neue Abgabe von Schinken erfolgen. Diese „Bewerber“, die diesmal leer ausgingen, sind zuerst vorgemerkt.

Essen, 17. April. (Ein Vierzehnjähriger als Ritter des Eisernen Kreuzes.) Der Westf. Volksfrd.“ schreibt: Der erst 14 [illegible] alte, erst vor kurzem aus der Schule entlassene Heinr. Pollmann hier befand sich in Hellschlag, Kreis Malmedy, wo sein Vater ein 18jähriger Bruder bei einer Sprengstoffabrik mit Vermessungsarbeiten beschäftigt sind. P. entdeckte dortselbst drei russische Spione [illegible] Entwenden von Handgranaten. Er holte seinen Bruder zu Hilfe herbei und machte die drei, als sie sich zur Wehr setzten, unschädlich, so daß sie dem Kriegsgericht zugeführt werden konnten. Für diese [illegible] Tat wurde den beiden das Eiserne Kreuz verliehen, das der jüngere [illegible] nach vollendetem 16. Lebensjahre tragen darf.

Altona, 19. April. Vor etwa einer Woche erschoß sich der Großkaufmann Heinrich Lange, Mitinhaber der Firma [illegible] Lange Söhne, Dampfmühlenwerke in Altona. Wie jetzt bekannt wird, schwebte gegen Lange bei der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren, weil er, trotzdem er vielfacher Millionär war, aus Gewinnsucht eine Unmenge Brotgetreide, das ihm zum Vermahlen anvertraut war, als Futter verkauft hat.

Magdeburg, 20. April. Die Firma Friedrich Krupp in Essen hat durch das Grusonwerk in den Orten Leuna und Spergau bei Merseburg ein 1100 Morgen großes Gelände gekauft, um dort eine größere Fabriksanlage zu errichten.

Leitmeritz, 20. April. Gestern gegen 2 Uhr nachmittags stürzte das aus dem Jahre 1530 stammende Rathaus teilweise zusammen. Zuerst bröckelte etwas Mauerputz ab, bald darauf begann der Spitzbogen sich zu neigen; wenige Minuten später stürzten nacheinander die Vorderwände des ersten und zweiten Stockwerkes zusammen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Einsturz dürfte auf das Alter des Gebäudes und auf eine durch frühere Wiederherstellungsarbeiten entstandene Schwächung der Pfeiler zurückzuführen sein. Im ersten Stockwerk befand sich das Gewerbemuseum mit vielen kostbaren Gegenständen, die jetzt unter den Trümmern begraben sind.

Würzburg, 20. April. Gestern Abend wurden bei Ankunft des Münchener Schnellzuges ein Herr und eine Dame verhaftet. Sie entpuppten sich als zwei aus der Festung Ingolstadt entflohene Franzosen. Es handelt sich um einen Offizier und einen Husaren-Wachtmeister.

Straßburg. (Was ein Russenmagen verträgt.) Im Lande [illegible] Straßburg sind irgendwo Russen einquartiert, die einem Tatarenstamm angehören. Sie gelten als gutmütige Menschen, die recht willig [illegible] Arbeit in landwirtschaftlichen Betrieben nachgehen, vor allem aber [illegible] nen sie sich durch einen unstillbaren Heißhunger aus, der nie [illegible] wird, so viel Nahrung sie sich auch zuführen. Zu jeder Tageszeit [illegible] sie eßlustig und, was einen auch nur einigermaßen als Magen [illegible] geeignet erscheint, verschlingen sie mit Behagen. Dieser Tage hatten die Leute auf einem Wiesengelände zu tun und fanden dabei [illegible] bisher unbekannte Pflanzen, deren Wurzeln sich als Zwiebeln [illegible] Das kam den Russen wie erwünscht, sie zogen die Zwiebeln [illegible] feuchten Erdreich aus und aßen sie mit Behagen auf, jeder [illegible] fünf oder sechs, einer unter ihnen brachte es gar auf [illegible] Dieser Mann starb übrigens andern Tags, denn die Herbstzeitlose, um die es sich handelte, hatten durch ihre bekannte starke Giftwirkung seinen Tod herbeigeführt. Die sieben anderen verspürten zum [illegible] keinerlei Unbehagen nach dem „Zwiebel“-Genuß, zum Teil ein [illegible] gerade angenehmes Magendrücken.

Ulm. (Das übliche prosaische Ende.) Das Standesamt [illegible] verkündet das Eheaufgebot des früheren katholischen Geistlichen [illegible] nunmehrigen Hilfsstaatsanwaltes Konstantin Wieland, der sich einer Neu-Ulmer protestantischen Volksschullehrerin zu verheiraten gedenkt. Wielands Name hat durch seine „Reformer“tätigkeit anläßlich des Wortbruchs eides ein unverdientes Aufsehen erregt.

München, 17. April. Die Trauung des Oberbürgermeisters Dr. von Borscht mit der Witwe Baruch wurde in aller Stille gestern durch Kardinal Dr. v. Bettinger in der erzbischöflichen Hauskapelle vollzogen. Der Oberbürgermeister, dem der König schon persönlich die besten Wünsche ausgesprochen hatte, wurde nach der Trauung [illegible] ein Handschreiben des Münchener päpstlichen Nuntius überrascht, [illegible] haltlich dessen der Papst den Neuvermählten die besten Glück- und Segenswünsche ausspricht und ihnen den apostolischen Segen spendet. [illegible] Dr. Frühwirth verband mit dieser Mitteilung seine persönlichen Wünsche.

* Von der Donau. Eine Brauerei in Günzburg (Bayern) hat ein neues Bierrezept erfunden und kann vom neuen Gebräu einen Liter um 24 Pfg. zum Verkauf bringen. Das Getränk ist einem eigenartigen Gärungs- und Lagerungsverfahren und Hopfenbeigabe erzeugt, besitzt Kohlensäure und wird genau wie Bier behandelt. Wie es schmeckt, ist nicht gesagt.

Eine seltsame Operation

Erzählung von Walter Kabel.

3. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Ich muß mich nun kürzer fassen, mein lieber Herr Doktor, sonst komme ich mit diesem Bericht nicht zu Ende, und er muß heute noch fertig werden, denn morgen in aller Frühe geht mein Zug ab, der gerade zur rechten Zeit in Hamburg eintrifft, um noch an Bord des Dampfers zu gelangen, auf dem ich meiner neuen Heimat entgegenfahren will.

Hören Sie also weiter. Nachdem der Feldzug den für Deutschland so überaus glücklichen Ausgang gefunden hatte, und ich zur Reserve entlassen war, machte ich mein kleines Vermögen flüssig und besuchte zuerst im Jahre 1872 Indien, kam auch sogar in die Burg des Radscha Sorahmatra, mußte aber bald einsehen, daß mein Vorhaben so gut wie unmöglich war. Trotzdem verfolgte ich mit zäher Hartnäckigkeit meine Pläne weiter. Ich wurde Seemann, begann als Matrose auf einem deutschen Handelsschiff meine Laufbahn und brachte es bald zum Steuermann auf einem großen Dampfer, der einer englischen Reederei in Madras gehörte. Jedenfalls wußte ich es so einzurichten, daß ich stets nach kurzen Unterbrechungen wieder nach Indien zurückkehrte. So war inzwischen das Jahr 1892 herangekommen. Da erfuhr ich eines Tages, daß der neue Radscha Matasana von Sabani — Sorahmatra war kurz vorher gestorben — sich in England eine Jacht hatte bauen lassen und für diese unter sehr günstigen Bedingungen eine Mannschaft anwerben wollte. Ich meldete mich und wurde auch aufgrund meiner vorzüglichen Zeugnisse, die alle auf den Namen Wilkens lauteten, als Kapitän angestellt. Als solcher hatte ich oft genug Gelegenheit, nicht nur mit dem jungen Radscha zusammenzutreffen, sondern auch bei seiner Dienerschaft heimlich Erkundigungen einzuziehen, wo der Fürst seine Schätze aufbewahrte, und wie sie bewacht würden. Doch was ich da erfuhr, zeigte mir nur wieder die völlige Undurchführbarkeit meiner Absichten. —

Jahre vergingen wieder, und in dieser Zeit ist mir häufig genug die Idee gekommen, mich dem Radscha anzuvertrauen und ihm ehrlich die Geschichte des blauen Diamanten und die Schicksale meines Vaters mitzuteilen. Doch der Erfolg erschien mir immer wieder zu zweifelhaft. War mein Vater damals mit Wissen und Willen Sorahmatras in jenem Verließ gefangengehalten worden, so mußte sicherlich auch sein Sohn und Nachfolger von der Sache, und ich hätte mich dann durch meine Offenherzigkeit nur der Gefahr ausgesetzt, auf irgend eine Weise heimlich beseitigt zu werden. Kannte Matasana dagegen ebensowenig wie sein Vater den wahren Sachverhalt, so war es doch mehr wie ungewiß, ob er meiner Erzählung Glauben geschenkt hätte. Mir fehlten ja die Beweise! Der einzige war jener Brief meines Vaters gewesen, und den hatte meine Mutter, als ich im Felde in Frankreich war, zusammen mit anderen Papieren verbrannt — wohl aus Vorsicht, damit es nicht in unrechte Hände geriete, falls uns beide ein plötzlicher Tod ereilen sollte. Diese Ueberlegungen ließen mich schweigen. Zum Glück, wie die Zukunft zeigte.

Es war im Herbst 1899. Die Jacht Godawari lag gerade zur Reparatur einer leichten Bodenbeschädigung im Trockendock in Madras, als ich ein Schreiben des Sekretärs meines Herrn erhielt, in dem mir befohlen wurde, sofort nach beendeter Ausbesserung des Schiffes nach Sadani zu fahren, vor der Burg vor Anker zu gehen und weitere Befehle dort abzuwarten. Das alte Radschaschloß Sadani liegt an der Koromandelküste, an dem Fluß Krischna, und besitzt einen kleinen Hafen. Als ich mich, vor Sadani angelangt, bei dem Fürsten meldete, wurde ich in sein Arbeitszimmer geführt, in dem sich außer ihm nur noch ein alter Brahmane namens Askari befand, der schon der vertraute Ratgeber Sorahmatras war. Der Radscha begrüßte mich freundlich wie immer und fuhr nach einigen Fragen, die den Zustand der Jacht betrafen, dann mit leiserer Stimme fort: „Mister Wilkens, Sie sind nun schon seit vielen Jahren in meinem Dienst und haben sich mein volles Vertrauen in dieser Zeit erworben. Einen Beweis dieses Vertrauens will ich Ihnen heute geben. Sie wissen, daß ich mir in Midnapur bei Kalkutta einen Palast habe bauen lassen, den ich fortan den größten Teil des Jahres zu bewohnen gedenke. Es sollen also in nächster Zeit hier aus Sadani alle kostbaren Gegenstände dorthin gebracht werden, und ebenso will ich auch meine sämtlichen Schätze in den in Midnapur eingerichteten Stahlkammern unterbringen. Wie Ihnen vielleicht bekannt sein wird, besteht der wertvollste Teil dieser Schätze aus einer Sammlung von Edelsteinen, die von meinen Vorfahren angelegt worden ist. Darunter befinden sich mehrere sehr seltene Diamanten, die —“

Hier stockte Matasana. Der alte Brahmane hatte sich plötzlich warnend geräuspert und dem Radscha einen schnellen Blick zugeworfen, den ich aber doch bemerkte. Als ich nun den Fürsten etwas schärfer fragend ansah, stieg ihm deutlich die helle Röte in sein olivengelbes, feingeschnittenes Gesicht. Unter meinem Blick schlug er verwirrt, wie schuldbewußt, die Augen zu Boden; und in demselben Moment, Herr Doktor, durchzuckte mich auch schon der Gedanke: der Radscha kennt die Geschichte des blauen Steines, weiß, wie derselbe in den Besitz seines Vaters gelangt ist!

Da fuhr Matasana zögernd fort: „Diese Sammlung nun sollen Sie und Askari, so habe ich es mit dem alten Freunde meines Vaters verabredet, auf meiner Jacht nach Kalkutta und von dort mit der Bahn nach dem neuen Schloß in Midnapur bringen. Ich habe mich für diese Art der Ueberführung entschieden, weil sie mir am sichersten erscheint. Der Transport auf der landwirtschaftlichen Bahnstrecke zu Lande ist mir gefährlich. Ueberfälle von Eisenbahnzügen sind gerade in der letzten Zeit sehr häufig gewesen, und [illegible] ich bei Benützung des Landwegs notwendig eine größere Anzahl von Personen ins Vertrauen ziehen müßte, würde sich die Gefahr einer Beraubung nur vergrößern. So aber werden [illegible] wir drei wissen, welch kostbare Ladung die Godawari trägt. [illegible] Ihr Schweigen verlasse ich mich natürlich ebenso wie auf [illegible] Askaris.“

Dann entwickelte mir der Fürst die Einzelheiten seines Planes. Danach sollten von uns die Edelsteine und die wertvollen Geschmeide in zwei einfache Lederkoffer verpackt und unauffällig an Bord in meine Kajüte geschafft werden, die Askari und [illegible] für die Dauer der Ueberfahrt als Schatzhüter gemeinsam bewohnen konnten.

In welcher Erregung ich damals auf das Schiff zurückkehrte, können Sie sich wohl denken, Herr Doktor! Hier bot sich mir ja endlich die Gelegenheit, mein langjähriges Vorhaben auszuführen. Ich schwankte aber keinen Augenblick, umso weniger, als ich jetzt fest überzeugt war, daß der alte Radscha Sorahmatra damals meinen Vater schmählich um sein Eigentum betrogen hatte.

In aller Stille traf ich meine Vorbereitungen. Vierzehn Tage hatte ich noch Zeit. Ich fuhr, angeblich um für die Godawari einige Maschinenteile zu ergänzen, nach Madras, hob meine Barmittel, die durch meine Ersparnisse eine ziemliche Höhe erreicht hatten, von der Filiale der Ostindischen Bank ab, erkundigte mich genau nach den Abfahrtszeiten der großen Dampferlinien [illegible] Kalkutta und kam darauf nach Sadani zurück, ohne irgendwelchen Argwohn erregt zu haben.

In einer dunklen Nacht stiegen dann der Fürst, Askari und ich in die Gewölbe hinab, nachdem Matasana die beiden ständigen Wachen fortgeschickt hatte. Was ich in jener Nacht geschaut, ist wohl selten einem gewöhnlich Sterblichen vergönnt sein. Ich hatte schon immer von dem unermeßlichen Reichtum meines Herrn sprechen hören, aber was meine Augen bei dem Schein unserer hellen Acetylampen in Schränken und Truhen aufblitzen, funkeln sahen, übertraf alle meine Vorstellungen. Lange Zeit habe ich [illegible] betäubt dagestanden, keines Wortes mächtig. Dann kam es wie ein Fieber über mich, meine Hände bebten, auf die Stirn trat mir kalter Schweiß. Meine Gedanken jagten sich, neue Pläne durchzuckten mein Hirn.

Mailand, 20. April. (Unwetter in Oberitalien.) Nach einer Meldung des „Secolo" aus Rom, hat sich nach einigen warmen Tagen plötzlich die Temperatur wesentlich erniedrigt. Auf dem Monte Cave und in der Umgegend von Frascati sind starke Schneefälle erfolgt. Die Kälte verursachte erheblichen Schaden in den Reben und Frascati ist die diesjährige Ernte vollständig vernichtet. Die Ernte von 1917 ist in Frage gestellt.

Newyork. Eine aus Milwaukee, einem Mittelpunkt des deutschen Deutschtums, eingegangene Mitteilung hat folgenden Inhalt: Wir nahmen gelegentlich des zu Gunsten deutscher und österreichisch-ungarischer Verwundeter hier stattgehabten großen Bazars ein und sandten nach drüben 170 000 Dollar. Der Bazar zeitigte den größten Erfolg, der jemals in Milwaukee zu verzeichnen gewesen. Alle Deutschen spendeten in freigebigster Weise. Der tägliche Besuch des Bazars war durchschnittlich 14 000 Personen. Die Bareinnahmen am letzten Tage 35 000 Dollars.

*

Sommerzeit

Budapest, 20. April. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, nach der die Zeitrechnung vom 1. Mai bis 1. September um eine Stunde vorgerückt wird.

Stockholm, 20. April. Nach der Erklärung des Departements des Innern ist auch in Schweden die Einführung der Sommerzeit wahrscheinlich.

Sommerzeit und Eisenbahn

Bei der Ueberleitung der Züge in die Sommerzeit in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai wurden von den Eisenbahndirektionen Frankfurt und Mainz folgende Bestimmungen getroffen:

I. Diejenigen Züge, die nach dem alten Fahrplan am 30. April vor 11 Uhr abends ihre Zielstation erreichen, verkehren nach dem Winterfahrplan.

II. Die Züge, die nach dem neuen Fahrplan nach Mitternacht die Zugausgangsstation verlassen, verkehren nach dem Sommerfahrplan.

III. Diejenigen Züge, die sowohl nach dem Winter- wie Sommerfahrplan vor Mitternacht beginnen, aber erst nach Mitternacht ihre Zielstation erreichen, verkehren in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai, bezw. am 1. Mai in den neuen Fahrplänen.

Aus der Provinz

Weisenheim, 20. April. Die hiesige Jugendkompagnie erhielt eine Fahne; die Weihe derselben findet am Ostermontag statt.

Weisenheim, 22. April. Am Ostermontag, nachm. 4 Uhr, findet hier im „Nassauer Hof" eine Versammlung für Winzer statt. Herr Verbandssekretär Sauer-Mainz, vom Verbande der christl. Weinbergsarbeiter, wird einen Vortrag halten. Der Vortrag dürfte zweifellos allgemein interessieren. Sekretär Sauer, der schon im Winter die Eingabe an das Kriegsministerium um Beurlaubung der Winzer zum Weinbau gerichtet hat, wird in dieser Versammlung auch über die Winzerurlaubsfrage reden, ferner Aufklärung über bestehenden Kriegsunterstützungsgesetze wie auch über die Witwen- und Hinterbliebenenversorgung geben. Der Besuch der Versammlung dürfte sich wohl lohnen. (Näheres siehe Inseratenteil.)

Niederlahnstein, 19. April. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung setzte man den Haushaltsplan für 1916 mit 23000 Mark in Einnahmen und Ausgaben fest und beschloß, daß 200 Proz. der Einkommensteuer, sowie 240 Proz. der Hundesteuer und Gewerbesteuer zur Erhebung kommen sollen. Außerdem wurde das Wassergeld um 25 Proz. erhöht.

Bierstadt, 21. April. Unsere Volksschule besteht aus 12 Schulklassen, welche von 12 Lehrpersonen unterrichtet werden. Gesamt wird die Schule von 747 Schulkindern besucht und zwar von 391 Knaben und 356 Mädchen. Der Konfession nach sind 633 evangelisch, 114 katholisch, 5 israelisch und 1 Dissident. In unsere kleinen Kavellchen werden am Weißen Sonntag 16 Kinder zur hl. Kommunion empfangen. Zehn Kinder sind aus unserer Gemeinde und je drei aus Kloppenheim und Erbenheim.

Höchst, 20. April. Die Stadt Höchst erhöht auch im Kriegsjahr 1916 ihre Steuern nicht. Diese Mitteilung konnte gestern Oberbürgermeister Dr. Janke den Stadtverordneten machen, als er den Haushaltsvoranschlag für das neue Rechnungsjahr überreichte. Es bleibt bei den bisherigen Sätzen, 130 Prozent der Einkommen- und 155 Prozent der Realsteuern.

Frankfurt a. M., 20. April. (Frankfurts Milchversorgung.) Um der Bevölkerung Frankfurts während des Krieges und auch später eine geregelte Milchversorgung zu sichern, plant die Stadt die Anlage eigener Milchwirtschaften. Zu diesem Zwecke hat sie bereits den Bestand an Milchkühen in der Genesungsanstalt Hohenwald (Taunus) von 25 auf 50 und belegte ihr Pachtgut bei Nieder-Erlenbach mit 25 Milchkühen. In den Köppernerhöfen wurde die Zahl der Kühe von 20 auf 56 gesteigert. In der „Dickmühle" bei Köppern, einer städtischen Heilanstalt, ist die Einstellung von 24 neuen Kühen vorgesehen. Die Stadt hat damit über rund 160 Kühe, die jetzt täglich etwa 1680 Liter Milch liefern. Hiervon werden 980 Liter der städtischen Milchküche zugeführt, der Rest kommt Krankenhäusern und sonstigen gemeinnützigen Anstalten zugute. Für den weiteren Ausbau dieses Systems fordert der Magistrat nunmehr die Bewilligung größerer Mittel von der Stadtverordnetenversammlung. Zunächst eine Vergrößerung der Milchküche, sodaß täglich bis 4000 Liter Säuglingsmilch bereitet werden können. Hierfür fordert er 14000 Mark. 50 000 Mark sollen in der Anstalt Hohenwald neuen Stallungen für weitere 75 Kühe Verwendung finden. In Nieder-Erlenbach soll ein neuer Stall für 50 neue Kühe gebaut werden. Auf der Mainkur wird eine neue Milchkuhanstalt mit 28 000 Mark errichtet. Auch private Anstalten und Landwirte sollen unter städtischer Verwaltung sich mit der Milchversorgung Frankfurts befassen. Für den Ankauf von Kühen fordert der Magistrat einen Vorschuß von vorläufig 200 000 Mark.

Königstein, 21. April. Der Seismograph der Feldbergsternwarte registrierte heute Mittag ein mittelstarkes Fernbeben mit einer Herdentfernung von 9300 Kilometern. Der erste Stoß traf 12 Uhr 44 Min. 27 Sek., der zweite um 12 Uhr 51 Min., 53 Sek.

Weilburg, 19. April. Der Kreistag hat für den Oberlahnkreis die Einführung einer Kreis-Hundesteuer beschlossen. Die Hundesteuer beträgt 10 Mark für jeden Hund.

Limburg, 18. April. Eisenbahnverkehrsinspektor Meinecke wurde zum Königl. Eisenbahndirektor ernannt.

t. Limburg, 21. April. Die Ueberführung der sterblichen Reste des Herrn Domkapitulars und Geistl. Rats Professor Dr. Leopold Reuß vollzog sich unter ungemein starker Beteiligung. Die Leiche war in der Stadtkirche aufgebahrt. Von 3 Uhr ab versammelte sich die Geistlichkeit daselbst zum Breviergebet. Unter der Geistlichkeit befand sich auch der Hochw. Herr Bischof und die Domherren. Die Beisetzung erfolgte in der Familiengruft auf dem Neuen Friedhof. Die Einsegnung nahm Herr Dombekan Geistl. Rat Hilpisch vor. Der Vallotinerchor verherrlichte die Trauerfeier durch Gesang! Im Leichenzug bemerkten wir die Vertreter der Stadt und der Schule. Dem Sarge voraus schritten die Deputationen der Vereine mit ihren umhüllten Fahnen. Besonders stark war die Teilnahme aus Montabaur, von wo aus ein überfüllter Extrazug hier einlief.

Limburg a. d. L., 10. April. Der 70. Geburtstag des Herrn Prälaten und Dombekans Dr. Hilpisch am letzten Sonntag, den das hohe Geburtstagskind in aller Stille zu verleben gedachte, gestaltete sich für ihn zu einer schönen Kundgebung von Verehrung, großer Liebe und Wertschätzung aus nah und fern. Neben den nach Hunderten zählenden Depeschen und Glückwunschschreiben erschien im Laufe des Tages eine recht stattliche Anzahl von Persönlichkeiten aus allen Schichten im Hause des Herrn Dombekans, um ihre Glückwünsche persönlich darzubringen. Eine besondere Freude und hohe Auszeichnung für den in der ganzen Diözese und weit darüber hinaus sehr beliebten, hochverehrten Herrn Dombekan war der persönliche Glückwunsch des Hochw. Herrn Bischofs Augustinus, der in einer überaus herzlichen, herrlichen Ansprache den verdienstreichen Herrn Jubilar ehrte. „Es war ein unvergeßlicher, herzerhebender Augenblick", so sagte uns einer der anwesenden Gratulanten, „als der Hochw. Herr Bischof das seeleneifrige Wirken und echt priesterliche Leben des Gefeierten in seinem in absehbarer Zeit vollendeten 50jährigen Priestertum in hoher Anerkennung und Würdigung uns vor Augen führte." Weiter führt der „Nass. B." aus: Namens des Magistrats und der Stadtverwaltung der Stadt Limburg sprach sodann im Beisein einer Deputation Herr Bürgermeister Haerten ebenfalls die herzlichsten Glück- und Segenswünsche in ehrenvollen und sehr anerkennenden Worten aus. Auch zahlreiche Vertreter des Klerus, sowie der staatlichen Behörden, der kathol. Vereine, Korporationen, Lehranstalten usw., übermittelten in herzlicher Weise ihre Glückwünsche für das fernere Wohlergehen des Herrn Jubilars. Mögen alle guten Wünsche in Erfüllung gehen; gebe Gott allen Gebeten gütige Erhörung und verleihe unserem Herrn Dombekan noch eine weitere, recht gesegnete Wirksamkeit bei guter Gesundheit und in der alten bewunderungswürdigen Geistesfrische. Ad multos annos!

* Von der Lahn, 20. April. Die Kerkerbachbahn trennt in ihrem neuen Fahrplan vom 1. Mai Güterverkehr und Personenverkehr. Dadurch werden die Fahrzeiten abgekürzt und der Betrieb regelmäßiger.

Weinbau

Hattenheim, Samstag, den 6. Mai, mittags 1 Uhr, bringt Herr Karl Gossi, Weingutsbesitzer, in seinem Kelterhause (früher Freiherrlich von Stumm-Halbergsche Besitzung) 57 Halb- und 3 Viertelstück 1915er Hattenheimer naturreine Originalweine, größtenteils Rieslinggewächse, worunter 4/2 und 2/4 Stück feine Auslesen aus mittleren und besten Lagen zur Versteigerung. — Wir haben die Weine probiert und fanden zu dem Urteil: hier auserlesen schöne Qualitätsweine vor uns zu haben. Von der ersten Nummer bis zu den Spitzen probieren sich die neuen Weine in ihrer fruchtigen, eleganten und edlen Art als würdige Rivalen des gepriesenen 1911ers. Zum erstenmal erscheint auf der Liste ein sogen. „Jungfernwein" aus der von Herrn Gossi geschaffenen großen Neuanlage „Klosterberg". Neben dem berühmten „Steinberg" der Königl. Domäne belegen, besteht der Boden dieses dem Weinbau nutzbar gemachten Berg-Abhanges aus Sericitschiefer und Geschiebelehm, der mit den Jahren Produkte hervorbringen dürfte, wie sie nur seinem berühmten Nachbar, dem „Steinberg", eigen sind. Nächster Probetag 26. April.

Kriegs-Ostern

Von Albert Großer.

Die alten Chroniken erzählen uns von einem unbeschreiblichen Jubel, der beim Friedensschluß nach dem 30jährigen Kriege durch die deutschen Lande zog. Ueberall wurden die Glocken geläutet, wo sie nicht zerschlagen und in Kanonen umgegossen waren, die Böller wurden gelöst, Dankgottesdienste wurden abgehalten, ganz unbekannte Leute fielen sich mit der Straße um den Hals und beglückwünschten einander, alte Feinde versöhnten sich...

Wann bei uns der Jubel so rückhaltlos durchbrechen darf, steht noch dahin, einstweilen muß unsere Osterfreude noch mit gedämpftem Trommelklang sich entfalten. Nur in der Richtung braucht sie sich keine Schranken aufzuerlegen, daß sie der Vorsehung ihren Dank abstattet — einen Dank wie der Psalmist, da er ausruft: „Wäre nicht der Herr bei uns gewesen, so sage nun Israel, wäre nicht der Herr bei uns gewesen: da die Menschen sich wider uns erhoben, vielleicht hätten sie uns lebendig verschlungen... Gebenedeit sei der Herr, der uns nicht zum Raub gab ihren Zähnen. Unsere Seele ist entronnen, wie ein Vogel dem Strick der Jäger. Der Strick ist zerrissen und wir wurden erlöst."

So sang David, als er der übermächtigen Koalition seiner lieben Nachbarn und blutsverwandten Vettern der Edomiter, Moabiter, Ammoniter entronnen war. Unsere Lage im Weltkrieg war eine ähnliche: mehr als die Hälfte der ganzen Menschheit standen gegen Deutschland, Oesterreich und der Türkei, 750 bis 800 Millionen Menschen gegen 150 Millionen. Und doch sind wir nicht unterlegen. Zwar bekennen sich unsere Gegner noch nicht als besiegt. Aber ihre Angriffskraft ist gebrochen. Vor einem Jahre, um diese Zeit, standen noch die Russen in Ostpreußen, hatten Galizien besetzt und hofften bei Beginn des schönen Wetters von den Karpathenkämmen in die gesegneten Fluren Ungarns herabzusteigen, während im Westen die gewaltige Offensive der Franzosen und Engländer vorbereitet wurde und der heimtückische Dolchstoß in den Rücken von den Italienern geführt werden sollte. Alle diese Pläne sind zu Wasser geworden. Wir haben mehr feindliches Land besetzt als unser altes Vaterland beträgt und den feindlichen Operationen ist durch das Frühaufstehen unserer Heeresleitung in der 45tägigen Schlacht bei Verdun wohl für den ganzen Sommer schon die Spitze abgebrochen worden.

Das ist für uns Deutsche eine so günstige Lage, daß wir mit frohem Danke die Osterkerze anzünden müssen, wenn wir auch nach außen hin die Karsamstagsruhe wahren.

Auch am ersten Ostermorgen des Christentums kam erst nach und nach die Auferstehungswahrheit zur Kenntnis und die Osterfreude zum Ausbruch. Magdalena erkannte nicht einmal ihren Meister, bis er sie ansprach, und die zwei Jünger auf dem Wege von Emaus mußte der Auferstandene selbst einholen und ihnen die Schrift aufschließen, bis sie ihn schließlich am Brotbrechen erkannten und den Mut zur Rückkehr nach Jerusalem und zum richtigen Glauben fanden.

Auch unsere Augen sind noch vielfach gebunden, was die Kriegs- und Siegesziele angeht. Aber soviel steht fest, daß in weiten Kreisen eine neue moralische Ostersinnung eingetreten ist, die für die Zukunft manches Gute verspricht. Mancher Haß und Neid, nicht nur zwischen einzelnen Personen, sondern zwischen ganzen Massen und Ständen, ist in diesem Kriege begraben worden und soll begraben bleiben, wenn ein neuerweckter Geschlecht aus den Schützengräben wieder emporsteigt und in die alte Heimat zurückkehrt. Auch für ganze Völkerschaften wird der Krieg eine neue Auferstehung bedeuten; die Polen, Balten und Blamen sind hier von unserm Reichskanzler schon genannt worden. Ob auch für die Iren, die Inder und die Aegypter, die Finnen und Ukrainer eine neue Zeit anbrechen wird, steht noch dahin. Wenn die Schneeschmelze einmal begonnen hat, pflegt sie nicht beim Hausgarten stehen zu bleiben, sondern breitet sich bald aus über Weide und Flur und Wald und Feld. So wird auch das Eis über den Völkern schmelzen, die heute noch unter der russischen Knute und unter der engl. Ausbeutung schmachten. Auch ihre Felsen werden springen, wie die Knospen der Bäume unter der Frühlingssonne, und auch für sie wird es Ostern werden.

Es ist die furchtbare Strafe der ersten Sünde, daß der kulturelle Aufstieg der Menschheit so durch Blut waten muß. Aber sobald außen Ruhe und Frieden herrscht, pflegt der Zank und Neid im Innern zu beginnen. Ist die wirtschaftliche Ueberwältigung und Ausbeutung von ganzen Massen und Völkerschaften nicht oft schlimmer als die politische und militärische? Mit starker Hand hat auf diesem Gebiete unser deutsches Vaterland die Initiative ergriffen und durch seine Arbeiterschutzgesetzgebung und die Versicherung für Krankheitsfälle und Invalidität unendlichen Segen geschaffen. Der Krieg wird die Wirkung haben, daß auch bei anderen Ländern diese Fürsorge durchbricht. Dabei darf aber die private Wohltätigkeit und Menschenliebe keinen Schritt rückwärts tun. Gerade der Krieg hat auf dem Gebiet der Waisenpflege und der Beschädigten-Fürsorge ein weites Feld eröffnet. Mit weitem Herzen und offener Hand müssen wir auch hier eintreten, wenn die Diplomaten ihr Siegel unter den endgültigen Friedensvertrag gesetzt haben. Jetzt schon ergeht fast Tag um Tag der Ruf zu neuer caritativer Betätigung an uns. Wohl dem, der diesen Osterruf mit willigem Ohr vernimmt und ihm Folge leistet. Er trägt die richtige Osterfreude im Herzen, wenn auch draußen Aprilschauer und Kriegsstürme wehen und einen lauten Freudenausbruch noch nicht aufkommen lassen.

Aus Wiesbaden

Kartoffelversorgung

Die am Mittwoch, dem 26. April stattfindende allgemeine Erhebung der Vorräte an Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen gibt dem Herrn Oberpräsidenten Anlaß, die Bevölkerung und die Behörden darauf hinzuweisen, daß diesmal die wirklichen Vorräte unter allen Umständen und mit allen Mitteln voll erfaßt werden müssen. Das gebieten unsere wirtschaftliche Abschließung und die ausgleichende Gerechtigkeit, die jedem das ihm zukommende nur gewähren kann, wenn die Bestände genau ermittelt werden. Für die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe wie für die Haushaltungen der Verbraucher gilt das gleichermaßen. Die Bestandsaufnahme vom 24. Februar hat vielfach unrichtige, und zwar weitaus zu geringe Mengenangaben geliefert. Die beteiligten Behörden werden einer Wiederkehr solcher strafbaren Verdunkelungen vorzubeugen wissen. Sie sind befugt, Durchsuchungen vorzunehmen und die Bücher der Anzeigepflichtigen einzusehen. Wenn davon im weitesten Umfange Gebrauch gemacht wird, so geschieht das im Dienste der Allgemeinheit und darf niemanden zum Anstoß gereichen.

Kaffeebestandsaufnahme

Aus verschiedenen Anzeichen entnimmt der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin W., Bellevuestraße 14, daß manche Eigentümer beziehungsweise Lagerhalter von Kaffee, die laut Verordnung des Reichskanzlers vom 6. April verpflichtet sind, ihren Bestand von Rohkaffee von 10 Kilogramm an den Kriegsausschuß anzumelden, diese Verfügung nicht richtig verstanden haben. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hier um eine gesetzliche Verpflichtung, deren Nichtbeachtung strenge Bestrafung nach sich zieht, handelt, und daß der Kriegsausschuß die ihm im Interesse der Allgemeinheit gestellten wichtigen Aufgaben nur auf Grund einer vollständigen Bestandsaufnahme erfüllen kann. Eigentümer (als solcher gilt der letzte Käufer von Rohkaffee) von mehr als 600 Kilogramm Rohkaffee haben die Anmeldung telegraphisch (Telegrammadresse „Kriegskaffee-Berlin") zu bewirken. Zur schriftlichen Anmeldung verpflichtet sind alle, die Rohkaffeemengen von 10 Kilogramm und mehr im Gewahrsam haben. (Darunter ist verstanden der Lagerhalter oder der Besitzer, auch Haushaltungen, die Kaffee im eigenen Lager haben.) Mengen von 10 bis 50 Kilogramm sind durch Postkarte, Mengen von über 50 Kilogramm durch geschlossenen Brief anzumelden. Für Tee gelten die gleichen Bestimmungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die schriftliche Anmeldung der Lagerhalter von Tee bereits bei Mengen von 5 Kilogramm aufwärts und die telegraphische Anmeldung des Eigentümers bei Mengen von 2500 Kilogramm zu erfolgen hat.

Zuckerbestandsaufnahme

Am 25. April findet hier eine Zuckerbestandsaufnahme statt; anzeigepflichtig sind alle Haushaltungen, sofern mehr als 10 Kilogramm Zucker aufgespeichert sind. Wir verweisen auf die in vorl. Nummer veröffentlichte Bekanntmachung.

Seife gibts nur noch auf Brotkarte

Nach den Ausführungsbestimmungen zu der gestern vom Bundesrat beschlossenen Verordnung über den Verkehr mit Seife usw. darf die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge 100 Gramm feine Seife sowie 500 Gramm andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel nicht übersteigen. Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung der für die vierte volle Monatswoche bestimmten Brotkarte erfolgen. Die Abgabe ist vom Verkäufer auf dem Stamm der Brotkarte unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte zu vermerken. Die zuständige Behörde ist befugt, Aerzten, Zahnärzten, Tierärzten, Zahntechnikern, Krankenpflegerinnen und Hebammen einen bis zum doppelten Betrag der oben angegebenen Mengen Seife zukommen zu lassen. Die Versorgung mit Rasierseife erfolgt durch die Vermittlung des Bundes deutscher Barbiere, Friseure und Perückenmacher. An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten, dürfen Seife, Seifenpulver und fetthaltige Waschmittel nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin abgegeben werden.

8 127 9 Millionen Kriegsanleihe eingezahlt

Von der vierten Kriegsanleihe waren bis zum 18. April, dem ersten Fälligkeitszahlungstermin, für 30 Prozent, insgesamt 8,127,9 Millionen Mark, das heißt 75,9 Prozent der Gesamtzeichnung von 10 717 Millionen Mark, eingezahlt.

Flaschen-Sammlung

Das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung III, bittet uns, folgendes mitzuteilen. Erfreulicherweise sind die Anmeldungen zum Abholen von Flaschen, Papier, alten Herrenschuhen usw. bei der Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz in großer Anzahl eingegangen. Die Abteilung III ist infolge eines erheblichen Mangels an Fuhrwerk und an Hilfskräften nicht in der Lage gewesen, alle Bestellungen bis jetzt zu erledigen, und bittet daher die gütigen Spender, sich gedulden zu wollen, wenn die angemeldeten Sachen nicht wunschgemäß umgehend abgeholt werden.

Kalt gestellt

Ein Berliner Nahrungsmittel-„Versandhaus" hatte vor einigen Wochen versucht, in unserer Zeitung eine Anzeige unterzubringen. Wir nahmen dieselbe nicht auf, sondern sandten sie zur Prüfung an den Herrn Polizeipräsidenten von Berlin. Heute erhalten wir von dort die Nachricht, daß dem Kaufmann Walter Hermann, Friedrichstr. 244, dortselbst, der Handel mit Nahrungsmitteln und Sohlleder-Ersatz wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden ist.

Kaufmanns-Erholungsheime

(Ferienheime für Handel und Industrie) versendet soeben ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1915. Die Gesellschaft, zur Zeit wohl das größte Wohlfahrtsunternehmen ihrer Art, hat auch im Berichtsjahre eine äußerst erfreuliche Entwicklung genommen, die zugleich einen rühmlichen Beweis für die soziale Opferwilligkeit der deutschen Industrie und Kaufmannschaft darstellt. Die von der Gesellschaft ausgearbeiteten Pläne zur Fürsorge für verwundete und erkrankte Feldzugsteilnehmer haben die volle Billigung der obersten Behörden des Reiches und der Bundesstaaten gefunden, und es sind bei der Gesellschaft zahlreiche auf diesen Plänen beruhende Kriegsstiftungen erfolgt. Die Gesellschaft hat trotz des Krieges zwei neue Heime, in Eupen-Rheinland und Bad Landeck-Schlesien, in Bau genommen, die ihrer Vollendung entgegengehen, so daß die Gesellschaft alsdann über acht große Heime mit rund 1000 Betten verfügen wird. Der Bau weiterer Heime ist in baldige Aussicht genommen. Die Gesamtzahl der Verpflegungstage in den Heimen der Gesellschaft stellte sich im Jahre 1915 auf 134 072. Zu den Gästen der Gesellschaft gehören kaufmännische und technische Angestellte mit ihren Angehörigen, und in erheblicher Zahl auch weniger bemittelte selbständige Kaufleute. Auskunft erteilt die Hauptgeschäftsstelle in Wiesbaden.

Hoher Kurgast

Laut „Schwäb. Merkur" begibt sich der König von Württemberg am Dienstag zu einem mehrwöchigen Kuraufenthalt nach Wiesbaden.

Städt. Volksbäder

Die Badezeit in den städt. Volksbädern ist am Ostersonntag auf 7—11 Uhr vormittags festgesetzt. Am Ostermontag bleiben die Badeanstalten ganz geschlossen.

Rheinschiffahrt

Die Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt Aug. Waldmann wird zu Ostern bei gutem Wetter ihren Dienst eröffnen und zwar ab Biebrich (Schloß): 1.30*), 2.20*), 3.00, 4.00*), 4.30, 5.30*), 6.00, 7.00*), 7.30 Uhr; ab Mainz (Stadthalle): 2.20*), 3.10*), 3.50, 4.50*), 5.20, 6.20*), 6.50, 7.50*) Uhr; ab Kaisertor (Hauptbahnhof) 6 Minuten später. — *) Nur Sonn- und Feiertags. Wochentags vorerst nur bei Bedarf.

Gastspiel des Herrn Konzertmeisters Thomann in Chemnitz

Der erste Konzertmeister unseres Kurorchesters Herr Karl Thomann war zu einem Beethoven-Abend der Städtischen Kapelle zu Chemnitz als Solist eingeladen. Das Chemnitzer Tageblatt schreibt darüber: „Zwischen Ouvertüre und Sinfonie schenkte uns der geheltreiche Abend noch das unsterbliche Violinkonzert D-dur. Unser einstiger Konzertmeister, Herr Thomann, spielte es, nein, sang es auf seiner Geige. Das gesangliche Element hat er so schön ausgebildet, daß der Abstand zwischen Solo- und Orchesterbegleitung recht fühlbar wurde. Seine Leistung war

---

Da fühlte ich den Blick Matajanos, der durchdringend in meinem bleichen Gesicht zu forschen schien. Ich nahm mich zusammen, zwang mich unter Aufbietung meiner ganzen Energie zur Ruhe. Aber dennoch führte ich wie im Traum des Fürsten Anordnungen aus. Er hatte einen eisernen Schrank von altchinesischer Schmiedearbeit geöffnet und reichte uns wortlos die Kästchen, aus Ebenholz gefertigten Kästchen zu, in denen die wertvollen Steine aufbewahrt wurden. Askari und ich legten sie ebenso wie in die Lederkoffer. Am Morgen machte der „Godawari" klar, und bald befanden wir uns auf dem offenen Meer, steuerten Kalkutta zu.

Am Abend des zweiten Tages wars, wir kreuzten gerade in der Bucht von Bengalen gegen einen böigen Nordost auf, als ich Askari in die Fruchtlimonade, die er regelmäßig zu trinken pflegte, ein unschädliches Schlafmittel mischte. Dann stieg ich an Deck, um die Wachen zu revidieren und kam erst nach einer Viertelstunde wieder nach unten. Askari lag auf dem Diwan, auf dem er die Nächte, nur eingehüllt in eine dünne Decke, zubrachte; neben ihm aber standen wie immer die beiden braunen Lederkoffer.

(Schluß folgt.)

in jeder Hinsicht hervorragend und ließ uns wieder schmerzlich empfinden, was wir an diesem geschätzten Geiger verloren haben. Wer sich gern durch virtuose Technik blenden läßt, kann durchaus auf seine Rechnung und konnte staunen, wie der Solist alle Schwierigkeiten, besonders die der Kadenzen, spielend leicht überwand. Wer aber das Schwergewicht auf Schönheit und Ebenklang des Tones, auf Innerlichkeit und Wärme der Empfindung legt, der wird erst recht diesen jungen Künstler bewundern. Wir haben das Konzert lange nicht in so vollendeter Wiedergabe gehört wie heute." . . . .

Das Thalia-Theater

die vornehmste und größte Lichtbildbühne Wiesbadens, hat für die Ostertage ein ganz erstklassiges Feiertags-Programm zusammengestellt. In Erstaufführung erscheint von Samstag ab das herrliche Drama aus dem Künstlerleben „Der Narr des Glücks". Für den heiteren Teil sorgt das famose Lustspiel „Das Strumpfband" und der kleine Bubi in „Ochnschens Ferien". Die neueste Eikomoche bringt diesmal Spezialaufnahmen von dem zurzeit hier weilenden heldenhaften Kapitän der „Möwe", Herrn Burggraf und Graf v. Dohna-Schlodien. Derselbe wird einer Vorstellung im Thaliatheater persönlich beiwohnen.

Selbstmordversuch

Am Donnerstag abend versuchte die 39jährige Paula R. in einem Hause der Bingertstraße sich durch Oeffnen des Gashahnes das Leben zu nehmen. Die Sanitätswache verbrachte die Frau, nachdem der Sauerstoffapparat in Anwendung gebracht war, nach dem Paulinenstift. — Am selben Abend, 10 Uhr, schoß sich der Jäger z. Pf. Philipp Döllger im Warmen Damm eine Kugel in den Kopf. Auch er kam ins Krankenhaus.

Apothekerdienst

Ostersonntag und Ostermontag sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Blücher-, Kronen-, Oranien- und Schützenhof-Apotheke. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachtdienst vom 23. April bis einschl. 29. April, von abends 8½ bis morgens 8 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung

Hochheiliges Osterfest. — 23. April 1916.

Stadt Wiesbaden

Milde Gaben für bedürftige Erstkommunikanten werden in den Pfarrhäusern dankbar angenommen.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius

Hl. Messen: 5.30, 6, 7 Uhr. Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8 Uhr. Kindergottesdienst (Amt) 9 Uhr. Feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum 10 Uhr. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr feierliche Vesper; darauf Generalabsolution für den Dritten Orden. Abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Am **Ostermontag** sind die hl. Messen wie am Sonntag; im Kindergottesdienst ist hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2.15 Uhr ist Andacht (342).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7.30 und 9.15 Uhr. — **Dienstag, Donnerstag u. Samstag abends 8 Uhr ist Kriegsandacht. — Für die Erstkommunikanten ist an allen Wochentagen morgens 7.30 Uhr hl. Messe mit Ansprache, und abends 6 Uhr Andacht mit Ansprache.**

Beichtgelegenheit: Ostersonntag und Ostermontag von morgens 5.30 Uhr an, Ostersonntag und Samstag nachm. 4—7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse, Freitag nachm. 5—7 Uhr; für Kriegsteilnehmer, Verwundete und Kranke zu jeder gewünschten Zeit.

Stiftungen: Mittwoch 9.15 Uhr für Philipp Appel, seine Ehefrau Auguste geb. Röttig, und letzterer verstorbene Eltern. Donnerstag 9.15 Uhr für Peter Friedrich Kohlhaas. Freitag 9.15 Uhr für Peter Rüdiger Frings und dessen Ehefrau Marianne geb. Offermanns. Samstag 9.15 Uhr für Elisabeth von Bourcourd. — Hl. Messen: Mittwoch 7.30 Uhr für Dr. med. Freiherrn Karl von Schütz zu Holzhausen. Donnerstag 7.30 Uhr für die Verstorbenen der Familie Barena. Freitag 6 Uhr für die Verstorbenen der Familie Badst; 7.30 Uhr für Christine Rossel geb. Drubel. Samstag 6 Uhr für Katharina Willms geb. Walther; 7.30 Uhr für Katharina Mand geb. Böhlefahr.

Maria Hilf-Pfarrkirche

Hochheiliges Fest der Auferstehung unseres Herrn: Die hl. Messen sind von jetzt ab um 6 und 7.30 Uhr; Kindergottesdienst (Amt mit Segen) um 8.45 Uhr; feierliches Hochamt mit Predigt, Te Deum und Segen um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr feierliche Vesper; abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Ostermontag: Ordnung wie am Sonntag.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 9.15 Uhr; Freitag und Samstag ist um 7.15 Uhr Schulmesse. Ostermontag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Beichtgelegenheit: Ostersonntag und Montag morgens von 5.30 Uhr an, Ostersonntag und Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr und Freitagabend nach 8 Uhr.

Stiftungen: Dienstag 6.30 Uhr für die Eheleute Johann Peter Rupp und Anna Maria geb. Becker und Angehörige. Dienstag 9.15 Uhr für die † Frau Dr. Wigand geb. Guillerme. Mittwoch 6.30 Uhr für die Familie Georg August Alexi und Anna Maria Ringelstein; 9.15 Uhr für den † Dr. med. Freiherrn Karl von Schütz zu Holzhausen. Donnerstag 6.30 Uhr für die Verstorbenen der Familie Otto Kreisner und Maria Theresia geb. Froreath; 9.15 Uhr für Jakob Müller und dessen Ehefrau Katharina geb. Schütz zu Eltville. Freitag 7.15 Uhr für die † Frau Konsul Maria Schelvinck.

Dreifaltigkeitspfarrkirche

Ostersonntag: 6 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite hl. Messe; 9 Uhr Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr feierl. Vesper.

Ostermontag: Gottesdienst wie an Sonntagen. 2.15 Uhr Herz Jesu-Andacht.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 9 Uhr. Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsandacht; Freitag abend 8 Uhr Kreuzwegandacht.

Beichtgelegenheit: Ostersonntag nachm. 4—7 und nach 8 Uhr, Ostermontag früh von 6 Uhr an, Samstag 4—7 und nach 8 Uhr.

Kapelle der Barmherzigen Brüder Schulberg 7

Hochheiliges Osterfest. 6.30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt mit Segen und Predigt. 5 Uhr nachm.: Osterandacht.

Ostermontag: Gottesdienst wie am Sonntag. — Beichtgelegenheit: Samstag 4—7 und nach 8 Uhr; Ostersonntag 6 Uhr morgens, nachmittags von 4—7 und nach 8 Uhr; Ostermontag um 6 Uhr.

St. Joseph-Hospital

Ostersonntag, 7.30 Uhr: hl. Messe, 8.30 Uhr: Segensamt mit Predigt; 3 Uhr: Osterandacht.

Ostermontag: Gottesdienst wie am ersten Feiertag. — Am Dienstag ist keine Kriegsandacht.

St. Liliansgemeinde Waldstraße.

Sonntag, 23. April, hochheiliges Osterfest.

7.15 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: feierliches Hochamt mit Te Deum. 2.15 Uhr: Osterandacht. — Hl. Beichte: Samstag 5 Uhr, Sonntag morgen 6.30 Uhr, Sonntag mittag 4 Uhr.

Am zweiten Ostersiertag ist die sonntägliche Gottesdienstordnung. — In der Osterwoche ist die hl. Messe um 7.15 Uhr. Alle Erstkommunikanten nehmen an derselben teil, um nach derselben Belehrungen entgegenzunehmen. — Donnerstag, Freitag und Samstag, abends 6.15 Uhr: sakramentalische Segensandacht für die Erstkommunikanten.

St. Marien-Pfarrkirche Biebrich

Sonntag, 23. April, hochheiliges Osterfest.

Vorm. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 8.30 Uhr: Kindermesse; 9.45 Uhr: feierl. Levitenamt mit Festpredigt, sakramentalischem Segen und Te Deum; 11.45 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt. Nachm. 1—2 Uhr: Bibliotheksstunde; 2 Uhr: feierl. Vesper, darauf Beichtgelegenheit.

Ostermontag, 24. April.

Vorm. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 8.30 Uhr: Kindermesse; 9.45 Uhr: Hochamt und Predigt; 11.15 Uhr: Militärgottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Osterandacht. — An den Wochentagen sind um 6.30 und 7.15 Uhr hl. Messen in der Pfarrkirche. — Mittwoch nachm. 6 Uhr: Kriegsandacht. — Samstag nachm. von 2 Uhr an: Beichte der Erstkommunikanten; von 4.30 Uhr an: Beichtgelegenheit für die übrigen.

Herz Jesu-Pfarrkirche Biebrich

Sonntag, 23. April, hochheiliges Osterfest.

Vormittags 6.30 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte; 7.30 Uhr Frühmesse; 10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Festpredigt, Te Deum und Segen. Nachm. 2 Uhr: Osterandacht mit Segen; danach und von 5 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.

Ostermontag, 24. April.

Der Gottesdienst ist wie an den Sonntagen. Nachm. 2 Uhr: Kriegsandacht mit Segen. — Täglich 7.15 Uhr: hl. Messe; danach Erstkommunikantenunterricht. — Dienstag: hl. Messe für die † Eheleute Joh. Martin Müller. — Mittwoch: hl. Messe zu Ehren der immerwährenden Hilfe. — Donnerstag 7 Uhr: Engelamt. — Freitag: hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Hack. — Samstag: hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes. Nachm. von 4 Uhr und abends von 8 Uhr ab ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

Eltville

Ostersonntag 6.45 Uhr und 8.45 Uhr: hl. Messen; 10 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Vesper; 4 Uhr: Beichtstuhl.

Ostermontag 6.45, 8.45 Uhr: hl. Messen; 10 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Andacht. — Die Kollekte an beiden Tagen ist für den Kirchenbau bestimmt. Die Kriegsandacht fällt an beiden Feiertagen aus.

An Werktagen, 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Pfarrmesse; 8 Uhr: hl. Messe. Abends 8 Uhr: Kriegsandacht, täglich. — Am Dienstag zieht die Markusprozession um 6 Uhr aus; nach der Rückkehr ist ein Amt.

Standesamt Wiesbaden

Gestorben. Am 17. April: Lina Schlacker, geb. Lüttringhaus, 61 J. Privatiere Helene Dieffenbach, 50 J. Taglöhner Wilhelm Koch, 52 J. Jakob Burggraf, 7 Mt. Eva Mark, geb. Krüger, 57 J. — Am 18. April: Privatiere Anna Kohlert, geb. Karl, 67 J. Landwirt Valentin Maurer, 74 J. Elisabeth Rossel, geb. von Hagen, 82 J. alt.

Literarisches

* Bulgarien. Ein Merkbuch für den deutschen Kaufmann. Herausgegeben von der Diskonto-Gesellschaft Berlin 1916. 76 S. Lex.-Oktav. — Diese ganz auf amtlichem Material aufgebaute Schrift ist unumgänglich nötig bei der Anknüpfung und Pflege bulgarischer Handelsbeziehungen. Sie ist sehr geeignet zum Studium der Markt- und Wirtschaftsentwicklung unseres Bundesgenossen in den letzten Jahren. Die Diskonto-Gesellschaft ist an Bank- und Industrieunternehmungen in Bulgarien stark beteiligt und besitzt dort einen großen Stab von Vertretern und Geschäftsfreunden.

Aus dem Vereinsleben

* Katholischer Männer-Verein. Ostermontag, abends 8.30 Uhr, ist im Kathol. Gesellenverein Familienabend mit Vortrag. Unsere Mitglieder und deren Angehörige sind herzlich eingeladen.

* Kath. Männerfürsorge-Verein (Ortsgruppe Wiesbaden). Sitzung: Montags 6 Uhr nachm. im Pfarrhausanbau, Luisenstraße 31. — Beratungsstelle: Luisenplatz 8, part. Dienstag, Donnerstag und Samstag, nachm. von 6—7 Uhr.

* Männerverein. Samstag abend 9 Uhr: Gesangstunde.

* **Katholisches Arbeitersekretariat und Volksbüro**, Dotzheimerstraße 24. Arbeitersekretär Knoll aus Mainz hält Mittwochs und Samstags Sprechstunden von 4—7 Uhr.

* Altarverein St. Bonifatius. Montag: Arbeitsstunden vorm. von 10 bis 12½ und nachm. von 3¼ bis 6 Uhr.

Aus dem Geschäftsleben

* Salem Aleikum-Zigaretten sind jetzt ein gesuchter Artikel, namentlich für unsere draußen im Felde stehenden Krieger. Wer seinen Lieben draußen eine besondere Freude bereiten will, legt seinen Liebesgaben ein Päckchen Salem Aleikum-Zigaretten bei.

Theater, Kunst, Wissenschaft

* Königl. Theater. (Wochenspielplan vom 23. April bis 2. Mai.) Sonntag abend 6.30 Uhr (bei aufgehob. Abonn.): „Oberon". Montag abend 7 Uhr (bei aufgehob. Abonn.): „Polenblut". Dienstag abend 7 Uhr (Ab. D): „Der Widerspenstigen Zähmung". Mittwoch abend 7 Uhr (bei aufgehob. Abonn.): „Der Barbier von Sevilla". Donnerstag abend 7 Uhr (Ab. A): „Ariadne auf Naxos". Freitag abend 7 Uhr (bei aufgehob. Abonn.): „Mignon". Samstag abend 7 Uhr (Ab. C): Neu einstudiert: „Macbeth". Sonntag abend 7 Uhr (bei aufgehob. Abonn.): Gastspiel des Königl. Preuß. Kammersängers Herrn Jadlowker von der Königl. Oper in Berlin: „Aida". Montag, 1. Mai, abends 7 Uhr (Ab. B): „Flachsmann als Erzieher". Dienstag abend 7 Uhr (bei aufgehob. Abonn.): Gastspiel Jadlowker: „Carmen".

Königl. Theater. Einer Anregung des Herrn General-Intendanten Grafen von Hülsen-Haeseler zufolge, haben die Bühnen des Deutschen Bühnenvereins beschlossen, am Ostermontag eine Vorstellung zu Gunsten des „Roten Kreuzes" in dem Sinne zu geben, daß zu den Billettpreisen ein Zuschlag bis zu 10 Prozent pro Karte erhoben wird, der dann dem Roten Kreuz zufließt. Zur Aufführung gelangt am Ostermontag „Polenblut".

* Residenztheater. Wie das Königl. Theater und die meisten deutschen Bühnen, wird auch das Residenztheater am zweiten Osterfeiertage (Montag) bei der Abendvorstellung „Die selige Exzellenz" zu Gunsten des Roten Kreuzes und zwecks Fürsorge der verwundeten und erkrankten Heeresangehörigen auf jede Eintrittskarte einen Aufschlag bis zu 10 Prozent erheben.

* Residenztheater. (Spielplan vom 23. bis 28. April.) Sonntag nachm. 3.30 Uhr, bei halben Preisen: „Jettchen Gebert"; abends 8 Uhr: „Armut". Montag nachm. 3.30 Uhr, bei halben Preisen: „Der Bursche des Herrn Oberst"; abends 7.30 Uhr: „Die selige Exzellenz". Dienstag abend 7 Uhr: „Der Fremde", „Der Schwarzkünstler". Mittwoch abend 7 Uhr: „Das bebende Mädchen". Donnerstag abend 7 Uhr: „Herrschaftlicher Diener gesucht". Freitag abend 7 Uhr: „Armut".

* Kurhaus. (Oster-Programm der Kurverwaltung.) Die Veranstaltungen, welche die Kurverwaltung für die Ostertage anberaumt hat, beginnen am Ostersamstag mit einem Großen Sonder-Konzerte (Richard Wagner-Abend), in welchem Herr Kammersänger Heinrich Hensel als Solist auftritt; der Ostermontag bringt vormittags 11.30 Uhr ein Orgel-Frühkonzert, ausgeführt von Herrn Organist Friedrich Petersen, Frl. Lilly Haas (Alt) und Herrn Adam Hahn (Harfe), nachmittags 4 Uhr Abonnementskonzert und abends 8 Uhr gegen Lösung einer Zuschlagkarte zu 50 Pfg. ein Symphoniekonzert, unter Leitung des Städt. Musikdirektors Herrn Karl Schuricht. Von den beiden Abonnementskonzerten am Ostermontag findet das Abendkonzert als Deutscher Opern-Abend unter Herrn Kurkapellmeister Hermann Irmers Leitung statt.

* Mainzer Stadttheater. (Spielplan vom 23. bis 30. April.) Sonntag nachm. 3 Uhr: „Die fünf Frankfurter"; abends 7 Uhr: „Aida". Montag nachm. 3 Uhr: „Herrschaftlicher Diener gesucht"; abends 7 Uhr: „Der Graf von Luxemburg". Mittwoch abend 7.30 Uhr: „Der Evangelimann". Donnerstag abend 7.30 Uhr: „Des Burschen Heimkehr oder Der tolle Hund". Freitag abend 7.30 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen". Samstag abend 7.30 Uhr: „Der Graf von Luxemburg". Sonntag nachm. 3 Uhr: „Die beiden Leonoren"; abends 7 Uhr: „Die Walküre".

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	22. April	21. April	Main	22. April	21. April
Waldshut	—	—	Würzburg	—	—
Pegel	—	—	Lohr	—	—
Maxau	—	—	Aschaffenburg	—	—
Mannheim	—	—	Groß-Steinheim	2.32	2.32
Worms	—	1.65	Frankfurt	2.45	2.49
Mainz	2.16	2.01	Kostheim	1.93	1.75
Bingen	—	2.75	**Neckar**		
Caub	3.58	3.32	Mannheim	—	—

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 20. April, bis einschließlich Samstag, 22. April, bleibt das Kgl. Theater geschlossen.

Wiesbaden, Sonntag, den 23. April 1916.
Bei aufgehobenem Abonnement.

Oberon.

Große romantische Feen-Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung. Musik von Karl Maria von Weber. Wiesbadener Bearbeitung.

Wiesbaden, Montag, den 24. April 1916.
Bei aufgehobenem Abonnement:

Polenblut.

Operette in drei Bildern von Leo Stein. Musik von Oskar Nedbal.

Residenz-Theater.

Wiesbaden, Samstag, den 22. und Sonntag, den 23. April 1916.
Dutzendkarten gültig! Neuheit! Fünfzigerkarten gültig!

Armut.

Ein Trauerspiel in 5 Akten von Anton Wildgans.
Spielleitung: Fedor Brühl.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Nachmittags:

Jettchen Gebert.

Schauspiel in 5 Akten von Georg Herman. Spielleitung: Hans Wilhelm.
Anfang 3.30 Uhr.

Montag, den 24. April 1916

Der Bursche des Herrn Oberst

Das welsche Huhn.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Fordes-Miso und Harry Pohlmann.
Spielleitung: Fedor Brühl.
Anfang 3.30 Uhr.

Die selige Exzellenz

Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber und Leo Walther Stein.
Spielleitung: Dr. Herman Rauch.
Anfang 7 Uhr.

Thalia-Theater ::

Mod. Lichtspiele
Täglich nachm. 4—11 Uhr: Erstkl. Vorführungen

Vom 22. bis 24. April:

Der Narr des Glücks. Drama aus dem Künstlerleben in 4 Akten. **Das Strumpfband.** Lustspiel in 2 Akten.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 22. April, nachmittags 4 Uhr: Abonnementskonzert des Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80. (Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.) Nur bei günstiger Witterung im Kurgarten. 1. Helden-Marsch (Anna Hilse); 2. Fest-Ouvertüre (Leutner); 3. Königslied aus „Sigurd Jorsalfar" (Grieg); 4. Walzer, „Künstlerleben" (Joh. Strauß); 5. Fantasie aus Kreutzers Oper „Das Nachtlager in Granada" (Thim); 6. Deutschland über alles, „Kriegs-Tongemälde" (Theiner). Abends 8 Uhr im großen Saale: Großes Sonder-Konzert. Richard Wagner-Abend. Leitung: Herr Karl Schuricht. Solist: Herr Heinrich Hensel, Großherzoglich Badischer Kammersänger Hamburg-Bayreuth, Tenor. Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester. Vortragsfolge: 1. Vorspiel zur romantischen Oper „Tannhäuser", 2. Gebet: „Allmächt'ger Vater, blick' herab" aus der Oper „Rienzi" (Herr Heinrich Hensel); 3. Vorspiel zur romantischen Oper „Lohengrin" (Herr Heinrich Hensel). (Pause.) 5. Schmiedelied Siegfrieds aus dem Musikdrama „Siegfried" (Herr Heinrich Hensel); 6. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Götterdämmerung"; 7. Walthers Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" (Herr Heinrich Hensel); 8. Karfreitagszauber aus „Parsifal".

Erhebung der Zuckervorräte

am 25. April 1916.

(Verordnung des Bundesrates vom 10. d. Mts.)

Wer am 25. April 1916 Vorräte an Zucker in Gewahrsam hat, die insgesamt **10 kg** übersteigen, hat diese spätestens bis 27. d. Mts. im hiesigen Statistischen Amt, Marktstr. 1A, Zimmer 12, anzuzeigen. Ebenda werden die auszufüllenden Formulare am 25. April ausgegeben.

Anzeigepflichtig sind alle Haushaltungen, Bäckereien, Konditoreien, Gasthäuser, Gastwirtschaften, Pensionen, Kurhäuser, Teestuben, Kantinen, Vereins- und Erfrischungsräume, Krankenhäuser, Strafanstalten usw., ferner alle Zuckerhändler, wie Kolonialwarenhandlungen, Spezereien — Großhändler usw., sowie gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe jeder Art, die Vorräte an Zucker zur Verarbeitung haben, ebenso Lagerhalter, Spediteure usw. — Vorräte in fremden Speichern, Lagern usw. sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eignem Verschlusse hat; ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzuzeigen.

Fremde Vorräte sind stets getrennt von den eigenen nachzuweisen unter Angabe des Namens und der Wohnung des Eigentümers. Vorräte, die sich mit dem Beginne des 25. April 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange anzuzeigen. Zur Nachprüfung der Angaben bleibt das Betreten der Aufbewahrungsräume sowie Einsichtnahme der Geschäftsaufzeichnungen vorbehalten.

Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme nicht oder nicht richtig angegeben worden sind, eingezogen werden.

Wiesbaden, den 20. April 1916.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 26. April, vormittags 10 Uhr, werden auf dem **Rathause zu Oestrich** nachverzeichnetes Holz aus verschiedenen Distrikten (Totalität) des Vorderwaldes versteigert:

5 Eichenstämme
1 Erlenstamm,
3 Birkenstämme,
132 Nadelholzstämme, worunter Lärchen,
27 Nadelholzstangen 1. Klasse,
20 Stangen 2. Klasse,
55 Stangen 3. Klasse,
7 Rmtr. Eichenschichtnutzholz,
2 Rmtr. Buchenschichtnutzholz,
3 Rmtr. Buchenknüppelholz.

Oestrich, den 20. April 1916.

Der Bürgermeister: Becker.

Ein fleißiges, kinderliebes Mädchen,
das schon in einem besseren Hause tätig war, zu einer Dame mit einem Kinde (Mann im Felde), zum 1. Mai **gesucht.** Näheres erfragen in der Geschäftsstelle der „Rhein. Volksztg.", Oestrich.

Matheus Müller
Sektkellerei Eltville
MÜLLER EXTRA
Hoflieferant S.M. des Deutschen Kaisers

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom liebsten was man hat, muß scheiden.

Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser guter, einziger, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Oberprimaner

Joseph Weiler

im Infant.-Regiment Nr. 81 Landgraf Friedrich I. v. Hessen

am 12. April 1916, im 20. Lebensjahre, durch eine feindliche Granate den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefstem Schmerze:

Philipp Weiler, Kgl. Zugführer
Maria Weiler geb. Mallmann
und die beiden Schwestern
Käte und Betty.

Wiesbaden, den 24. April 1916.
Coulmannstraße 12, I

Nachruf.

Am 17. April starb in seiner Heimat, wohin ihn sein Herz nach schweren Leidenswochen zuletzt noch zog, unser Rektor

Herr Heinrich Rosenkranz

Ausgestattet mit reichen Geistesgaben, einem umfassenden Wissen, einer überzeugenden Beredsamkeit und vor allem einen gütigen, nie versagenden Humor, war er uns allen ein gerechter Vorgesetzter, ein tüchtiger Lehrer und ein väterlicher Freund.

Sein Streben ging nach reinem Menschentum und solche werden nie vergessen.

Wiesbaden, den 20. April 1916.

Das Kollegium der Mädchenschule an dem Gutenbergplatz.

Sarg-Magazin
Joseph Fink, Wiesbaden, Frankenstr. 14.
Telefon 2976. Telefon 2976

Betr.:

Ausgabe von neuen Kartoffelmarken.

Neue Kartoffelmarken für 8 Wochen und zwar für die Zeit vom 1. Mai ds. bis 19. Juni ds. werden ausgegeben am:

Mittwoch, den 26. April, für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben A—L,

Donnerstag, den 27. April, für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben M—Z,

in der Turnhalle Schwalbacherstraße 8, in der Zeit von **vormittags 9—12½ Uhr,** und **nachmittags von 3—6 Uhr.**

Die Marken werden nur gegen Vorlage der Brotausweiskarte verabfolgt. Bezugsberechtigt sind nur solche Haushaltungen, die schon einmal Kartoffelmarken bezogen haben.

Haushaltungen, die noch keine Kartoffelmarken bezogen haben, deren Vorrat aber demnächst aufgebraucht sein wird, erhalten Kartoffelmarken im **Rathaus, Festsaal, 1. Stock.**

Wiesbaden, den 20. April 1916.

Der Magistrat.

Achtung! Winzer-Versammlung

Am **Ostermontag (24. April 1916), nachmittags 4 Uhr,** findet

in Geisenheim

in dem Restaurant **„Nassauer Hof“,** Winkler Landstraße, eine Versammlung für alle Winzer von Geisenheim und den benachbarten Orten statt. Herr Sekretär Sauer aus Mainz vom christlich-nationalen Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergsarbeiter Deutschlands wird in dieser Versammlung einen Vortrag über die Winzerurlaubsfrage, Kriegsunterstützungsgesetze, sowie über die Krieger- und Hinterbliebenenversorgung, ebenso auch über die gegenwärtige Teuerung und die Mittel, derselben begegnen zu können, halten.

Alle Winzer und deren Frauen sind freundlichst eingeladen.

Gasthaus Sturm „Großer Felberg“ bestens empfohlen! Besitzer W. Engel

Großer Feldberg Gasthaus Walküre
wird von Touristen bestens empfohlen. — Telephon 92 : Amt Königstein —
Mäßige Preise
Pension von 4.50 Mark an. — Reservezimmer für Vereine.

Roll-Kontor
im Südbahnhof.
Amtliches Rollfuhrunternehmen der Königl. Preuß. Staatsbahn
Spedition von Gütern aller Art
Fernsprecher 917 u. 1964 — Fernsprecher 917 u. 1964

J. & G. Adrian
Hofspediteure Sr. Maj. des Kaisers und Königs
Bahnhofstraße 6 — WIESBADEN — Telefon 59 u. 6223
Internationale Spedition.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.
Moderne Möbellagerhäuser neben dem Hauptbahnhof.

Institut Worbs
Dr. E. Worbs, staatlich geprüft.) Vorbereitungs-Anstalt a. alle Klassen (Sexta, Quinta, Fähnr. Abit.) Arbeitsstunden, 5 Primen inkl. Ferienk., Lehrmatr. alle Cpr., a. f. Ausl. Pr.-U. und Nachhilfe in allen Fächern, auch für Mädchen. Kaufleute u. Beamte. Für Söhne Kriegsteilnehmern Ermäßigung. Worbs, Inh. d. Oberlehrerzeugn. Adelhstr. 46, Eingang Oranienstr. 29

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg. Seit 1895: 330 Einjähr., 201 Primaner. Kl.: Einzelbehandlung. Arbeitsstunden, Sport, Spiel, Wandern. Familienheim.

Frühjahrs-Hüte!
grün. u. ungarn. Damenhüte, Blumen, Phantasien billigst. Umarbeiten u. Reinigen von Federn, Färben u. Bons, Fassonieren nach neuest. Modell. J. Matter, Bleichstr. 11.

Ober-Selterser
natürliches Mineralwasser
Versetzt mit der eigenen natürlichen Quellenkohlensäure.
Ohne Ausscheidung • Ohne fremd. Zusatz
Oselti
(dasselbe mit Fruchtgeschmack) in Geschmack und Qualität — unübertroffen. —
Hauptniederlage: F. Wirth, Wiesbaden, Telefon 3127

Kirchgasse 44.
Blusen
Spez.-Firm.: Victor Langhanki.

Empfehlung!
Anfertigung von Schuhen und Stiefeln für Platt- und leidende Füße nach Maß.
Reparaturen prompt und billig!
Ferd. Volter,
Schuhmachermeister,
40 Hellmundstraße 4.

Schmierseife 2 Pfd. Mk. 1.10, 3 Pfd. Mk. 2.50 nach auswärts 25—35 Pfd. im Zinkeimer Pfund 50 Pfg.
Zehner, Wiesbaden
Bismarckring 6 pt. oder Hof rechts.

Eierschachteln
für 6—100 Stück, sowie Einbinden von Kriegszeitschriften, Noten, alten Gebetbüchern und dgl. empf. Joseph Link, Buchbindermstr. Walramstr. 2. Telefon 3736

1913er Wein
gebe ab in Flaschen und Gebinden.
J. B. Bibo
Brennerei in Oestrich i. Rhg.

Fräulein sucht baldigst Stelle als Pflegerin, bei bescheidenen Ansprüchen. Näheres i. Marienhaus Friedrichstr. 28.

Pianos kauft und tauscht, Musikhaus Franz Schellenberg, Wiesbaden, Kirchgasse 33, Telephon 6444.

Gebr. Pianino
gegen bar gesucht. Off. mit Preis unter 756 an die Rhein. Volkszeitung.

Straußwirtschaft.
Habe meinen 1915er in Zapf genommen.
Adolf Meth I. Neudorf i. Rhg.

Vom Felde zurück, habe ich meine
Praxis
wieder aufgenommen.
Dr. med.
L. Katzenstein.
Sprechstunden: Bismarkr. 11, 2½—3½ Uhr, ferner in meinem Institut, Wilhelmstr. 60, 11—12, Telefon 3417.

Aus dem Osten
zurück gekehrt
habe ich meine Praxis wieder aufgenommen.
Sprechstunden: Nachm. von 3—4 Uhr, Vorm. von 8—9
Dr. med. H. Wicke,
Wiesbaden,
Marktplatz 5 oder Wilhelmstraße 23.

Der Rheumatismus Ischias, Hexenschuß, Gelenk-, Gesicht-, Genickschmerz usw. hat, verl. gratis Proben v. Fahn's Salbe, Ober-Ingelheim

Haushälterin. Geb. Witwe, wirtschaftlich tüchtig, auch im Nähen perfekt, sucht passenden Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt oder bei mutterlosen Kindern. Offerten unter 757 an die Exped. d. Ztg.

Tücht. Putzmacherin empfiehlt sich. Frl. Buffenmeier, Moren'alerstr. 8, H.-P.

Suche für meine Tochter Stellung zur Erlernung der Küche und Haushalt in kath. Hause. Off. unter G. 36 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schiffsjungen erhalten Ausrüstung und Pension. Preisliste versendet Heinrich Zabel, Altona, Breitestraße 46.

Schriftsetzer- und Drucker-Lehrling
können eintreten
Buchdruckerei Hermann Rauch
(Rheinische Volkszeitung)
Wiesbaden, Friedrichstr. 30.

Feinmöblierter, heller, luftiger
Eckzalon mit Balkon
zu vermieten.
Westendstr. 12, III.

Klavierstimmer (blind)
empfiehlt sich
Josef Rees, Wiesbaden
Dotzheimerstraße 28. Telephon 5965
Geht auch nach auswärts.

Burg „Rheinfels“ Wiesbaden
Hellmundstr. 6
Empfehle für die Feiertage einen ganz vorzüglichen
1915er naturreinen Wein
Original Lorchhäuser Winzerverein
per Glas 50 Pfennig.
Carl Happ.

Naturwein-Versteigerung.

zu Neudorf im Rheingau.

Montag, den 1. Mai 1916, nachmittags 12½ Uhr, im Gasthaus „Zur Post“, versteigert die Unterzeichnete

7/2 Stück 1914er,
52/2 und 1/4 Stück 1915er Neudorfer, sowie
1/2 Stück 1915er Rotwein,

den besten Lagen der Gemarkung entstammend, worunter **hochfeinste Riesling-Auslesen.**

Allgemeine Probetage im „Hotel Diana“ zu Neudorf am 20. und 27. April, sowie am Vormittag der Versteigerung im Versteigerungslokale.

Verwaltung der vorm. E. von Reichenau'schen und Albert Wetzell'schen Weingüter.

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Mittwoch, den 3. Mai 1916, mittags 1 Uhr anfangend, bringt der Unterzeichnete in seinem **Winzerhause**

ca. 72 Nummern 1915er Natur-Weine

zur Versteigerung. — Die Weine entstammen den besseren und besten Lagen der Gemarkung Hallgarten und sind zum großen Teile **Rieslinggewächse.**

Allgemeine Probetage am **26. April,** sowie am Tage der Versteigerung von vormittags 9 Uhr ab.

Der Vorstand des
Hallgartener Winzervereins E. G.

Naturwein-Versteigerung

zu Kiedrich im Rheingau.

Donnerstag, den 4. Mai 1916, mittags 1 Uhr, im **„Gasthaus zum Engel“** läßt der Unterzeichnete

ca. 70 Nummern (Stück und Halbstück) naturreine 1915er Weine,

erzielt in den **besten** und **besseren Lagen** der Gemarkungen **Kiedrich, Eltville** und **Erbach,** öffentlich versteigern.

Probetage im Winzerhause zu Kiedrich: am **27. April** sowie am **Versteigerungstage** vor und während der Versteigerung.

Der Vorstand
des Kiedricher Winzer-Verein E. G. m. u. H.

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Donnerstag, den 4. Mai 1916, nachmittags 1 Uhr, in ihrem **Winzerhause,** bringt die

Hallgartener Winzer-Genossenschaft E. G.
70 Nummern 1915er Natur-Weine

zur Versteigerung. — Größtenteils **Rieslinggewächse,** entstammen die Weine besseren und besten Lagen der Gemarkung Hallgarten.

Allgemeine Probetage am 26. April, 3. Mai und am Tage der Versteigerung vor und während derselben.

Naturwein-Versteigerung

von

1915er Hattenheimer Orginalweinen

mit Kreszensangaben des Weingutsbesitzers

Carl Gossi in Hattenheim im Rhg.

am Samstag, den 6. Mai 1916, nachm. 1 Uhr, in seinem **Kelterhause** (früher Freiherrlich von Stumm-Halberg'sche Besitzung).

Zur Versteigerung kommen:

57 Halbstück und 3 Viertelstück 1915er Hattenheimer naturreine Originalweine, größtenteils Rieslinggewächse, worunter 4/2 und 2/4 Stück feine Auslesen aus kleineren, mittleren und besten Lagen.

Allgemeine Probetage am **Mittwoch, den 26. April und Mittwoch, den 3. Mai** im Kelterhause zu Hattenheim.

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Montag, den 8. Mai 1916, nachmittags 1 Uhr anfangend, bringen die

Vereinigten Weingutsbesitzer in Hallgarten im Rheingau e. G. m. u. H.

in ihrem **Kelterhause**

ca. 100 Nummern 1915er Weine

zur Versteigerung. Die Weine, für deren **Naturreinheit** garantiert wird, entstammen den besten Lagen der Gemarkung und sind größtenteils **Rieslinggewächse.**

Allgemeine Probetage am **26. April, 3. Mai,** sowie am Versteigerungstage vor und während derselben.

Naturwein-Versteigerung.

zu Lorch im Rheingau.

Dienstag, den 9. Mai 1916, vormittags 11½ Uhr, im **„Arnsteiner Hof“** in **Lorch** im Rheingau, versteigert der Unterzeichnete

5 Stück und 9 Halbstück 1912er
5 „ „ 8 „ 1915er
Lorcher Naturweine.

Probetage im **„Winzerhaus“** am **2. und 3. Mai,** sowie am Tage der Versteigerung vor und während derselben.

Der Vorstand
des Lorcher Winzer-Vereins E. G. m. u. H.

Frank & Marx

Kaufhaus größten Stils
für sämtl. Manufaktur- und Modewaren
Damen-Konfektion, Damen-Putz
Kleiderstoffe, Wäsche, Weißwaren
Gardinen, Teppiche, Bett-Waren
Kirchgasse 31. Wiesbaden Eigene Prägerei

Ehrt das Andenken unserer toten Helden durch Beteiligung an der Nagelung des

Eisernen Siegfried

für Krieger-Witwen und -Waisen in Wiesbaden.

Zeit der Nagelung: Morgens 10—1 Uhr, Sonntags von 11.30—1 Uhr; nachmittags 3—7 Uhr, Sonntags von 3—7 Uhr. Eiserner Nagel Mk. 1.— (Kinder und Militär ohne Charge 50 Pfg.); versilberter Nagel Mk. 5.—; vergoldeter Nagel Mk. 50.—; goldener Stiftungsnagel von Mk. 300.— an.

Für größere Stiftungen sind durch Vereinbarung mit dem Vorstand

die zwei Armspangen, die zwei Brustbuckel, das eiserne Kreuz, die Jahreszahl, sowie kleinere Verzierungen und silberne Stiftungsnägel für Gesellschaften zu vergeben. — Für Überzahlungen wird besonders quittiert.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV
Kommission für Kriegswitwen- und -Waisenfürsorge

R W H

Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Lehranstalt für Damen und Herren

Fernruf 6010

46 Rheinstr. 46 Ecke Moritzstraße

Besondere Abteilungen

3-, 4-, 6-Monats- und Jahreskurse.

Sonderkurse für Schulentlassene

Anmeldungen täglich.

Inhaber u. Leiter: **Emil Straus.**

Prospekte frei.

Hemmens Handels- und Sprachschule
Grammatik, Korrespond. in 8 Sprach. Buchführ. Stenogr. Maschinenschrb. Schönschr. 15 J. i. Ausland. Diplom, beeid. Gerichtsdolmetsch. Neugasse 5.

Berlitz-Schule
Rheinstraße 32 :: Telef. 3664
Türkisch, Ungarisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Schwedisch, Französisch, Englisch.
Nationale Lehrkräfte

Riehl-Realgymnasium mit Realschule
zu Biebrich a. Rh.

Die **Aufnahmeprüfungen** beginnen am 28. April, vormittags 8 Uhr.

Prof. Dr. Weimer, Direktor

Kemperhof
Kath. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt in Coblenz - Moselweiß

Lehrplan der Realschule: das Reifezeugnis berechtigt zum einjährigen Militärdienst. Herrliche und gesunde Lage. Prospekte versendet der Direktor.

Rheinische Handelsschule
Bahnhofstr. 2.
Unterricht
in sämtl. handelswissenschaftlichen Fächern, namentlich in allen Buchführungsarten, Rechnen, Korrespondenz Stenograph., Maschinenschreib. u. Schönschreib
Lehrpläne gern zu Diensten.

Hofrat Faber
militärberechtigte Privatschule

Sexta bis Untersekunda, kleine Klassen, klein. Familienanschluß, auch für Tagespensionäre. Arbeitsstunde. Die Schulleitung berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Das neue Schuljahr beginnt Montag den 25. April, morgens 8 Uhr. Sprechstd. täglich 11—12 Uhr.

Prof. Dr. Schäfer.

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Mill. Mk.
Filiale Wiesbaden.
Friedrichstr. 6 :: Fernsprecher 66 u. 6604

Günstige Verzinsung von Bar-Einlagen
Abhebungen stempelfrei

Vermögens-Verwaltungen

Schrankfächer
unter Mitverschluß des Mieters.

Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft
Wiesbaden
Rheinstrasse 95.

Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn.
Kassenstunden: 8½—1 und 2—6 Uhr.
Inhaber: **Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.**
REICHSBANK-GIRO-KONTO.
Postscheck-Konto Nr. 171 bei dem Postscheckamt in Frankfurt a. M.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: **An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse,** als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankfächern unter Mitverschluß der Mieter. — **Vorschüsse auf Wertpapiere.** — Kuponseinlösung, **auch vor Fälligkeit.** — Kuponsbogen. Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust — Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — **An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten.** — Einzug von Wechseln. — Leibrenten. — **Mündelsichere 4%, 4½%, 4¾% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig.**
Ankauf russischer und französischer Kupons.

Spar- und Leihkasse zu Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
2 Lindenplatz 2

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Rüdesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und Berlin.

Postscheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.
Fernsprecher Nr. 60, Rüdesheim a. Rh.

Kassenstunden während des Krieges:
an Werktagen: vormittags 8—1 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen: vormittags 8—9 und 11—12 Uhr,
empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.
Annahme von **Spareinlagen** von **Jedermann.**
Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.
Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postscheck-Konto sind gebührenfrei.
Vermietung eiserner Schrankfächer (von ℳ 4.— an) in unserem feuer- und diebessicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter.
Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge auch Behörden gegenüber.

Bonifatius-Sammel-Verein.

„Sammelt die übriggebliebenen Stücklein, daß sie nicht zu Grunde gehen". Mit diesen Worten unseres göttlichen Heilandes wenden wir uns an das katholische Volk und ersuchen es freundlichst, nichts von dem verkommen zu lassen, was sich noch für unsere verwahrlosten Kinder und Waisenkinder verwerten läßt.

Sammelt Wertpapiere, Staniolkapseln, Bleiplomben, Patronenhülsen und Denkmünzen, Zinn-, Zink-, Kupfer- und Messingsachen und -Gegenstände und alle zur Verpackung gedienten Metallhüllungen.

Sammelt unbrauchbare Schmucksachen, alte Taschenuhren und sonstige Wertgegenstände, sowie auch alte ausländische Geldsorten.

Sammelt Bindfaden, Kordel und Stricke, Zigarrenbändchen, Zigarrenschnitte und beschädigte Zigarren, nicht aber angebrannte Zigarrenreste.

Sammelt mit kleinem Papierrand ausgeschnittene Briefmarken, sowie der 10 Pfg.-Marke), besonders aber ausländische und alte inländische Marken.

Sammelt alte Gummi-Sauger (von Kinderfläschchen), -Bälle, -Schuhe, -Ueberschuhe und Fahrradreifen, sowie Reste und Abfälle von Talg und Stearin.

Sammelt Champagner-, Faß- und unbeschädigte Spitzkorken, sowie alte Bücher, gut erhaltene Zeitungen und Zeitschriften.

All' dieses, von Euch in kleinen Quantitäten gesammelt, könnt ihr wohl nicht mehr verwerten; wir aber erzielen, wenn es ein Ganzes geworden, eine hübsche Summe daraus.

Sammelt darum fleißig und schickt das Gesammelte an Eurem Seelsorger bezw. dessen Beauftragten in Wiesbaden, zu Herrn Kaufmann Tetsch, Schwalbacherstraße 19; Herrn Anton Müller, Bücher-Drogerie, Bismarckring 24, Ecke Bücherstraße; Herrn Chr. Müller, Kolonialwaren-Handlung, Adlerstr. 59; Herrn Wilh. Offheim, Rückertstr. 12; Herrn Major Oblendorf, Jahnstr. 3. Dieselben werden auch das Geringste dankbar entgegennehmen. Jede weitere Auskunft erteilt:

Die Diözesan-Hauptstelle zu Limburg a. d. Lahn.

NB. Vollständig wertlos sind: Die deutschen 10-Pfg.-Marken und besonders beschmutzte und beschädigte und solche Marken, an denen die Zacken des Randes fehlen, sowie Abfälle und alte Gegenstände von Weißblech, gewöhnl. Glas, gebrauchte Stahlfedern, angebohrte und beschädigte Korkstopfen und angerauchte Zigarren.

Städtische Sparkasse Biebrich

Girokonto Reichsbanknebenstelle Biebrich

Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 3923

Mündelsicher

Zinsfuß bis 4%

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitsschränken

Einzahlung auf Postscheckkonto gebührenfrei

Kassenlokal:
Biebrich, Rathausstraße Nr. 59 :: Fernsprecher Nr. 50
Geöffnet: vormittags von 8 bis 12½, nachmittags von 3 bis 5 Uhr

---

Meiner werten Kundschaft in Wiesbaden und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß mein Lager in Wagenfett, Lederfett und geruchloser Schuhcreme in allen Packungen sortiert ist. Da ich wegen Krankheit diesmal meine Kundschaft nicht besuchen kann, halte ich mich auf diesem Wege bestens empfohlen.

Hochachtend

Wiesbaden, den 13. April 1916.

Phil. Peusch
Herderstraße 21.
Nahe am Luxemburgplatz.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Zu der am **Donnerstag, den 27. d. M., abends 8½ Uhr** im unteren Saal der „Wartburg", Schwalbacherstraße 51, stattfindenden

II. ordentlichen Ausschußsitzung

werden die Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsniederschrift der letzten Sitzung.
2. Bericht über die Geschäftsergebnisse des abgelaufenen Jahres, Vorlage der Jahresrechnung.
3. Bericht über die Prüfung derselben. Beschlußfassung über Abnahme der Rechnung.
4. Festsetzung der Abzüge am Krankengeld bei Pflege in der Walderholungsstätte (§ 22 der Satzung).
5. Sonstiges.

Wiesbaden, den 18. April 1916.

Großer Schuhverkauf!

Kommunikanten- und Konfirmandenstiefel in größter Auswahl. Weiße Lederstiefel für Kommunikantenzwecke sehr trefflich geeignet.

Der Paar Mk. 5.50, darunter letzte Neuheiten in schwarz, braun, mit modernen Einsätzen, Knopf- und Schnür- in den verschiedenen Lederarten und Macharten werden billig verkauft.

Wiesbaden, Neugasse 22

Part. und erster Stock. Für Vereine und Wohltätigkeitszwecke verhältnismäßig zurückgesetzte Stiefel billig.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe
Wiesbaden
LANGGASSE 1—3